

Untersuchungen in Kayalıpınar 2019

ANDREAS MÜLLER-KARPE UND VUSLAT MÜLLER-KARPE*

Mit Beiträgen von MERT ÖZBILGIN, ELISABETH RIEKEN, OĞUZ SOYSAL,
RIKO SÜSSENGUTH UND ALEXANDER WEIDE

Abstract

In 2019 the excavation of the Hittite palatial building D at Kayalıpınar / Samuha was continued. Once more hieroglyphic Luwian seal impressions were found. They belong to various officials as well as kings, especially Hattusili III and Tuthaliya IV. Furthermore some fragments of cuneiform tablets and one well preserved tablet were discovered. In one text „the King of Mira“ from Western Anatolia is mentioned. This fits well with one of the bullae from the same context, which bears the name of Targasnawa, King of Mira.

Die Ausgrabungen dauerten vom 31.7.–3.10.2019 und konzentrierten sich auf die weitere Freilegung des hethitisch-großreichszeitlichen Gebäudes D¹. Nachdem in den vorhergehenden Jahren bereits der südliche und mittlere Teil dieser palatialen Anlage ausgegraben werden konnte², war es nun das Ziel, die östliche Außenmauer zu finden und aufzudecken, sowie den Nordflügel zu untersuchen, um somit eine Vorstellung von der ursprünglichen

* Das Kayalıpınar-Grabungsteam trauert um Dr. Vuslat Müller-Karpe, die am 5.8.2020 nach schwerer Krankheit verstarb und am 9.8.2020 in Kayalıpınar beigesetzt wurde.

¹ Die Finanzierung der Grabungskampagne gewährte die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Dem zuständigen Programmdirektor, Dr. Christoph Kümmel und der Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle, Sabine Thomas, sei hierfür herzlich gedankt. An den Arbeiten in Kayalıpınar beteiligt waren Muhammet Balcı, Aziz Çimen, Özlem Heper, Sümeyye Öndeş, Tevhide Özser, Jiyan Severge, Dr. Oğuz Soysal, Riko Süssenguth, Göksu Tatoğlu, Dr. Alexander Weide, Beril Yıldırım sowie A. u. V. Müller-Karpe und Grabungsarbeiter aus den umgebenden Ortschaften.

² Müller-Karpe 2017 u. 2019.



Abb. 1: Blick von Norden über die Ausgrabungsfläche im Herbst 2019.
Im Hintergrund der Marassanta / Halys / Kızılırmak.

Gesamtausdehnung des Gebäudes zu erhalten. Hierzu wurden die bisherigen Grabungsflächen jeweils um 5 m nach Osten erweitert sowie im Norden neue Grabungsflächen angelegt (Abb. 1). Die von den Vorjahren verbliebenen Schnittstege wurden zu einem Großteil abgebaut, nachdem zuvor die Profile abschließend dokumentiert worden waren. Die zunächst angestrebte vollständige Freilegung des Gebäudes D konnte jedoch nicht erreicht werden, da eine teilweise sehr dicht belegte byzantinische Nekropole dies verhinderte. Die Freilegung, Dokumentation und der Abbau der Gräber nahm einen erheblichen Teil der Grabungskapazitäten in Anspruch, so dass insbesondere der Nordflügel des hethitischen Palastgebäudes D nur partiell untersucht werden konnte. Dennoch gelang es, zumindest die Grundzüge der hethitischen Gesamtanlage erfassen zu können.

Der Baubefund des Gebäudes D

Der Grundriss des Gebäudes D ist in verschiedenen Abschnitten noch unvollständig, die Raumaufteilung in einzelnen Bereichen nicht abschließend geklärt. Entsprechend können hier nur vorläufige Aussagen getroffen werden. Klar ist jedoch, dass die Anlage eine Gesamtbreite (ost-westlich) von 60 m aufwies und eine Länge (nord-südlich) von mindestens 69,5 m (Abb. 2). Die Grundfläche betrug somit mindestens 1900 m², das Erdgeschoss verfügte über mehr als 50 Räume. Da dieses Gebäude ursprünglich wenigstens ein Obergeschoss gehabt haben wird – etwa im Hangbereich (im Süden) könnte auch an zwei Obergeschosse gedacht werden – wird die Anzahl der Räume

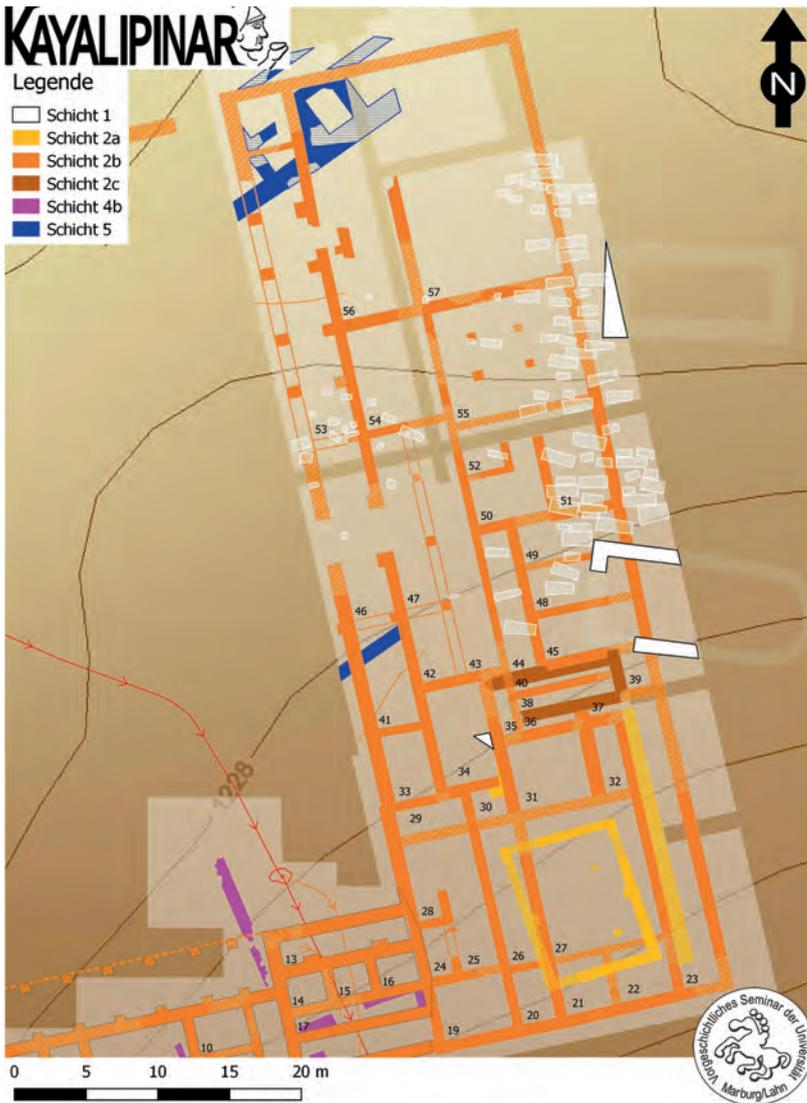


Abb. 2: Ostflügel des hethitisch-großreichszeitlichen Gebäudes D in Kayalipınar-Samuha. Weiße Signatur: Byzantinische Nekropole. Stand der Untersuchungen 2019.

insgesamt bei kaum weniger als 100 gelegen haben. Westlich schloss sich ein ca. 1970 m² großer Hof oder Garten an, der an seiner Westseite von dem Gebäude B bzw. der großreichszeitlichen Nachfolgeanlage des Gebäudes B begrenzt war. Es handelt sich somit um einen recht großzügig angelegten

Baukomplex, der sowohl als regionales Verwaltungszentrum und temporäre Residenz des Großkönigs wie auch kultischen Zwecken gedient haben wird. Sein streng orthogonaler Aufbau mit gerade durchlaufenden Außenfassaden lässt eine klare Planung und Errichtung in einem Zug erkennen. Hier ist jedenfalls nicht ein kleinerer Kernbau sukzessive erweitert worden, vielmehr wurde das Gebäude D als Ganzes konzipiert und errichtet. Bezüglich der Frage nach dem Errichtungszeitraum konnten keine neuen Erkenntnisse gewonnen werden. Anhaltspunkte bietet in erster Linie der stratigrafische Befund, demzufolge das Gebäude F der Schicht 4 b wie auch die westlich benachbarten Gebäude A–C der Schichten 4 a und 3 älter als das Gebäude D sind. Entsprechend ist mit einer Datierung um den Beginn der Großreichszeit zu rechnen. Die Nutzungszeit umfasste dann die gesamte Großreichszeit bis zu ihrem Ende gegen 1200 v. Chr., wie insbesondere den Siegelfunden zu entnehmen ist. Es ist daher mit einer Nutzungsdauer von etwa 150 Jahren zu rechnen. Während dieses Zeitraums ist es zu mehreren Umbauten gekommen. In Teilbereichen des Gebäudes D konnten verschiedene Bauphasen beobachtet werden, die einerseits als Reparaturen entstandener Schäden zu interpretieren sind, andererseits auch eine bewusste Umgestaltung bedeuteten.

Ein besonders schwerer Schaden ist allem Anschein nach auf ein Erdbeben zurückzuführen. An verschiedenen Stellen ist zu beobachten, dass die Steinfundamente bzw. Mauersockel nicht vollkommen gerade verlaufen (wie zweifellos ursprünglich geplant und errichtet), sondern leicht schlangelinienförmig, wie Teile der westlichen Außenmauer (Hofmauer) des Gebäudes D, die Wand zwischen Raum 53 und 54, die Wand zwischen Raum 25 und 26 und Teile des Südabschnitts der östlichen Außenmauer. Auffällig ist zudem, dass die ältere Phase der gemeinsamen Ostwand der Räume 22, 27 und 32 nicht exakt gerade verläuft, hingegen die östlich davor gesetzte jüngere Mauerschale eine schnurgerade Außenkante an ihrer Ostseite zeigt. Insbesondere dieser letztere Befund ist bemerkenswert. Er dürfte dahingehend zu interpretieren sein, dass der leicht schlangelinienförmige Verlauf der älteren (westlichen) Mauer mit dem vermuteten Erdbeben in Zusammenhang steht und die östliche davor gesetzte jüngere Mauerschale eine Reparatur dieses Schadens darstellt. Die in sich leicht verschobene bzw. gestauchte ältere Mauer wird zumindest teilweise eingestürzt gewesen sein. Sie wurde nach der Katastrophe nicht einfach auf den alten Fundamenten wieder errichtet, vielmehr wurde dieses Fundament zunächst durch eine neue Mauerschale verstärkt und die Fundamentbreite somit mehr als verdoppelt.

Die hierzu parallel verlaufende östliche Außenmauer des Gebäudes D hingegen wurde allem Anschein nach nicht wieder aufgebaut, sondern vollständig abgebrochen und eingeebnet. Die nach dem Erdbeben verstärkte Mauer zwischen den Räumen 22/27/32 einerseits und Raum 23 andererseits übernahm die Funktion der neuen östlichen Außenmauer. Raum 23 wurde aufgegeben, der gesamte ursprünglich 21,2 m breite Ostflügel des Gebäudes D auf nunmehr 18,8 m verschmälert. Auch die Zwischenwand der Räume 26 und 27 wurde eingeebnet und nicht wieder genutzt. Der jüngere Fußboden (Schicht 2a) überdeckte die Mauerreste. Möglicherweise war aber bereits in der Zeit der Schicht 2b, der Gründungsphase des Gebäudes D, hier nur ein Fundamentstreifen für Holzpfiler und kein aufgehendes Mauerwerk, keine

geschlossene Wand, vorhanden, sodass bereits von Anfang an Raum 26 und 27 gemeinsam einen großen quadratischen Saal bildeten. Der Fundamentstreifen könnte Basen für Holzpfeiler zur Stützung der Saaldecke getragen haben.

Eine starke Umgestaltung erfuhr fernerhin der zentrale Bereich dieses Gebäudeflügels, die Räume 35–40. Hier quer zur Längsachse des Baus, somit etwa ost-west-verlaufende Mauern waren allem Anschein nach besonders stark von Erdstößen betroffen, die entsprechend wohl aus einer nördlichen oder südlichen Richtung kamen. Mehrere parallel verlaufende Mauerzüge unterschiedlicher Bauphasen wurden hier freigelegt. Zudem zeigte sich, dass auch einzelne Fundamente durch zusätzliche Mauerschalen verstärkt worden waren. Es erfolgte in diesem Bereich somit nicht nur Reparaturen, sondern auch massive Umgestaltungen. Hier wird sich der Treppenaufgang in das Obergeschoss befunden haben. Treppenhäuser sind in Gebäuden stets statische Schwachstellen, da die Geschossdecken eine Öffnung aufweisen. Diese begünstigt zudem die Ausbreitung von Bränden. So dürfte es kaum ein Zufall sein, dass gerade der Bereich mit den Räumen 35–40 die stärksten Brandspuren innerhalb des gesamten Gebäudes aufweist. Die ursprünglich aus nur luftgetrockneten Lehmziegeln errichteten Zwischenwände sind bis in ihren Kern gebrannt und vollständig verziegelt.

Zu einem späteren Zeitpunkt erlebte der Bau nochmals tiefgreifende Veränderungen. In seinem südöstlichen Teil (hauptsächlich der Bereich des Raums 27) wurden mehrere Mauerzüge der ursprünglichen Anlage eingeebnet und an ihrer Stelle, teilweise unter Verwendung von Steinen der abgebrochenen Wände, ein ca. 62 m² großer Saal eingefügt. Seine Begrenzungsmauern verlaufen leicht schräg zu denen des übrigen Grundrisses des Gebäudes D.

Durch die Grabungen 2019 konnten ferner neue Erkenntnisse bezüglich der Erschließung, inneren Aufteilung und Funktionsgliederung des Gebäudes D gewonnen werden. Bereits durch die vorhergehenden Grabungen war klar, dass sich der Haupteingang im Süden befand, wo ein charakteristisch hethitischer mehrgliedriger Torbau freigelegt werden konnte (Räume 13–18). Nach Durchschreiten dieses Torbaus erreichte man den großen Innenhof, der an seiner Ostseite von dem Hauptgebäude, dem Ostflügel des Gebäudes D, begrenzt wurde. Entgegen einer ersten Interpretation des Grabungsbefundes, der zufolge eine gerade durchlaufende Hofmauer diesen Gebäudeflügel nach Westen hin abschloss, wurde nunmehr deutlich, dass zumindest der Nordabschnitt als eine zum Hof hin sich öffnende Pfeilerhalle konzipiert war (Raum 53). Die hofseitige (westliche) Begrenzung dieser Halle zeigt zwar ein durchlaufendes Fundament, dieses trug aber keine aufgehende Wand, sondern in Abständen nur jeweils etwa quadratische Pfeilerbasen. Ihnen entsprechende Pfeilervorlagen wies die östliche Rückwand der Halle auf. Sie trugen ursprünglich die Deckenbalken. Ein ähnlicher Befund zeigte sich bereits an der Nordseite des Südflügels des Gebäudes D. Der große Innenhof wurde somit zumindest partiell von Pfeilerhallen gerahmt, wie dies sowohl für die hethitische Sakral- wie auch Palastarchitektur üblich ist.

Die nördliche Pfeilerhalle (Raum 53) ist mindestens 20,5 m lang und 3,1 m breit. Sie schloss an den etwa in der Mitte des Gebäudetraktes gelegenen Eingang an. Da dieser Eingangsbereich stark gestört ist, kann sein ursprüngliches Aussehen nicht mehr eindeutig geklärt werden. Es ist jedoch von einer

großzügig monumentalen Gestaltung auszugehen. Die Torflügel des Eingangs werden sich nicht direkt in der Fassadenflucht befinden haben, sondern zurückversetzt in Linie der Pfeilerhallen-Rückwand (zwischen Raum 46 und 47). Somit war zunächst eine nach Außen zum Hof hin offene Vorhalle (Raum 46) zu durchschreiten, um zu dem Tor, das sicherlich zweiflügelig war, zu gelangen. Nach Passieren des Tors befand man sich in einem quer liegenden, langgestreckten Vestibül (Räume 42, 43, 47). Mit einer Länge von 17,5 m und Breite von 5,5 m könnte dieser Raum auch als Audienzhalle genutzt worden sein. Hier hätten durchaus 200 Personen stehend Platz finden können.

Mittig, entsprechend der Längsachse der Halle, fanden sich zwei von ursprünglich drei etwa quadratischen Kalksteinbasen mit Dübel-Löchern für starke Holzpfiler zur Stützung der diesen Raum überspannenden Decke und zugleich des Obergeschosses. Dieses Obergeschoss war über die genannte Treppenanlage zu erreichen, die von der südlichen Schmalseite des „Vestibüls“ aus zugänglich war. Da hier, wie erwähnt wohl u.a. infolge des Erdbebens mehrfache Umbauten vorgenommen worden waren, konnten Details der Treppenkonstruktion nicht geklärt werden. Die etwa ost-westlich verlaufenden Mauern der schmalen Parallelräume 36–38 und 40 werden aber als Unterbau der Treppe zu deuten sein. Als unterer Treppenabsatz diente Raum 35, als oberer ein Raum über Raum 39.

Ein im Nordtrakt nachgewiesener Abwasserkanal aus Steinplatten dürfte mit einer Küchennutzung in Verbindung gestanden haben. Der Kanal führte von Raum 56 nach Westen unter der Hofhalle (Raum 53) hindurch zum Hof. Ein zweiter vergleichbar gebauter Kanal beginnt in dem Vestibül Raum 42 und leitete das Abwasser unter Raum 41 ebenfalls in den Hof. Möglicherweise bestand ein Anschluss zu dem Hauptkanal mit dem großen Gullystein in der südöstlichen Hofecke. Allem Anschein nach bestand in dem „Vestibül“ eine Waschgelegenheit, Palastbewohner und -Besucher konnten sich hier vor dem Betreten weiterer Palasträume reinigen.

Das hethitische Fundinventar des Gebäudes D

Wie bereits im Vorjahr, so stand auch während dieser Grabungskampagne die Bergung des Archivs gesiegelter Tonbullae im Vordergrund. In den neu geöffneten Erweiterungsflächen am Ostrand des Gebäudes D sowie bei dem Abbau der Schnittstege im zentralen Bereich konnten weitere Exemplare geborgen werden, sodass die Gesamtzahl der bislang in dem Gebäude D ausgegrabenen Bullae bei rund 1160 liegt³. Damit handelt es sich nach dem Nişantepe-Archiv in Boğazköy (3401 Bullae)⁴ um den zweitgrößten derartigen Fundkomplex. Die Funde konzentrierten sich insbesondere in den Räumen 44–45 und 48–52 des Gebäudes D. Der Fundverteilungs-Plan zeigt deutlich den Bereich mit der höchsten Funddichte aber auch, dass in lockerer Streuung innerhalb des gesamten Ostflügels des Gebäudes D Tonbullae zu

³ Da manche Stücke fragmentiert sind und naturgemäß noch keine abschließende Bearbeitung erfolgen konnte, steht die Gesamtzahl noch nicht exakt fest.

⁴ Herboldt/Hawkins 2005, 32.

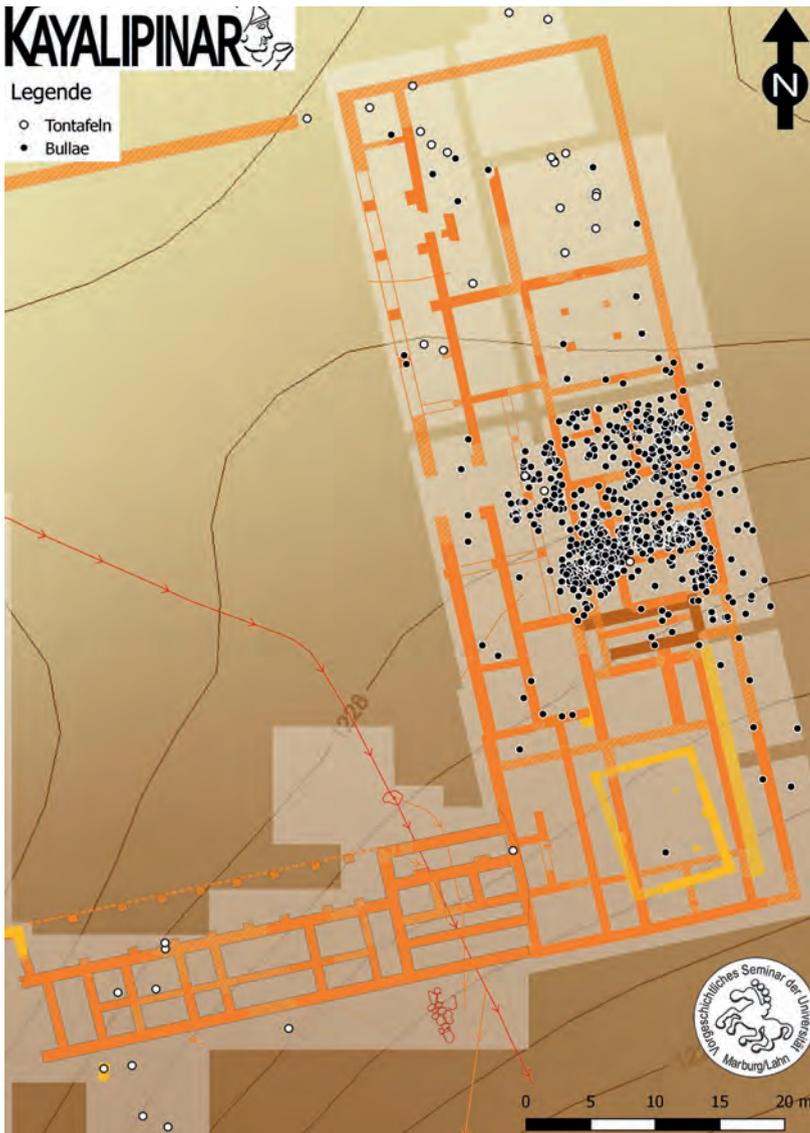


Abb. 3: Plan des hethitisch-großreichszeitlichen Gebäudes D in Kayalipınar-Samuha mit Fundstellen gesiegelter Bullae (schwarze Punkte) und Tontafelfragmenten (weiße Punkte). Stand der Untersuchungen 2019.

finden waren (Abb. 3). Da sie, zumindest was die große Fundkonzentration anbelangt, eindeutig in Sturzlage angetroffen wurden, ist davon auszugehen, dass sie in entsprechenden Räumen des Obergeschosses aufbewahrt worden



Abb. 4: Tonbulla mit Abdruck eines Siegels des Großkönigs Mursili III./Urhi-Tešup (Kp 19/501) unmittelbar nach der Auffindung in Kayalıpınar-Samuha, Gebäude D.

sind. Damit wird sich in den nördlich an den Treppenbereich anschließenden Räumen des Obergeschosses ein Holztafelarchiv befunden haben. Die gesiegelten Tonbullaen hingen ursprünglich mit Schnüren an den Urkunden, von denen Aschereste unmittelbar neben den Bullae bei der Ausgrabung noch beobachtet werden konnten. Allerdings waren keine Aussagen zur Größe oder dem Format der Holztafeln mehr möglich. Zur Fundzusammensetzung, der Häufigkeit von Berufen bzw. Titeln und Personennamen wurde bereits auf der Basis des Fundspektrums von 2018 eine Übersicht gegeben⁵, die Relationen haben sich durch die Neufunde nicht wesentlich verändert. Die Gesamtzahl der großköniglichen Siegelungen hat sich auf 114 erhöht und erreicht damit einen Anteil von 9,8% aller in Gebäude D geborgenen Bullae. Außer einem mittelhethitischen anonymen Tawananna-Siegel konnte erstmalig der Teilabdruck eines Siegels Muwatallis II. sowie ebenfalls eine Bulla Mursilis III. (Urhi-Tešup) gefunden werden (Abb. 4). Von demselben Urhi-Tešup-Siegel sind bereits neun Abdrücke aus dem Nišantepe-Archiv bekannt⁶. Es handelt sich um den Typus des sog. Umarmungssiegels, dass den Herrscher im Arm geführt von seiner Schutzgottheit dem „Großen Wettergott des Himmels“ zeigt.

Der weitaus überwiegende Teil der großköniglichen Siegelungen stammt aus der Regierungszeit Hattusilis III. und Puduhepas (53 Exemplare) sowie

⁵ Müller-Karpe 2019, 243 ff.

⁶ Herbordt / Bawanypeck / Hawkins 2011, 96. 139 f. Taf.18 Nr. 53.

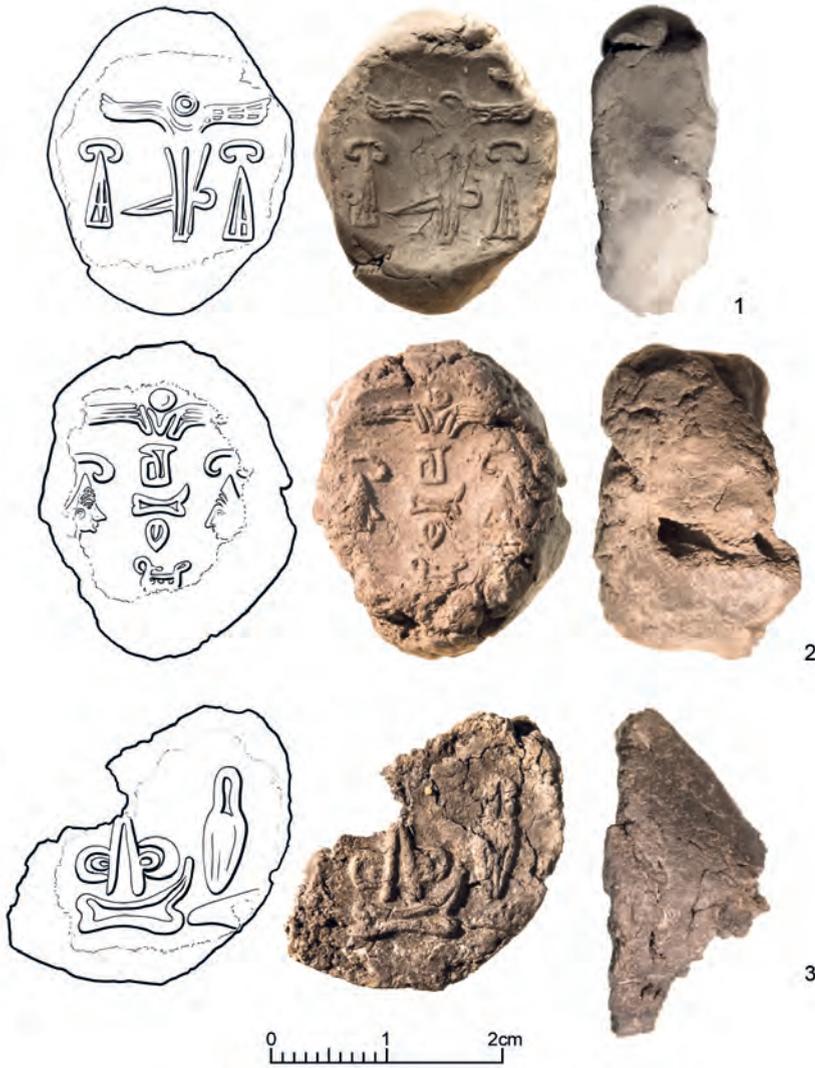


Abb. 5: Abdrücke großköniglicher Siegel auf Tonbullae aus Gebäude D in Kayalıpınar-Samuha. 1 Hattusili III. (Kp 19/648); 2 Puduhepa (Kp 19/595); 3 Tuthaliya IV. (Kp 19/214).

ihres Sohnes und Nachfolgers Tuthaliya IV. (54 Exemplare, Abb. 5). Nur ein Stück zeigt die Namenshieroglyphen Suppiluliumas. Bei 28 Abdrücken ist Hattusili alleine vertreten, bei 18 gemeinsam mit seiner Gemahlin Puduhepa. Sechs Bullae zeigen Puduhepa alleine, eine weist ein Gemeinschaftssiegel mit ihrem Sohn Tuthaliya auf. Angesichts der starken Dominanz von Siegelungen



Abb. 6: Siegelabdruck des Tarkasnawa, König von Mira aus Gebäude D in Kayalıpınar-Samuha (Kp 19/258).

nur dieser beiden Herrschergenerationen (94%) gewinnt man den Eindruck, als sei das Archiv möglicherweise erst mit dem Regierungsantritt Hattusilis angelegt worden. Die wenigen früheren Urkunden könnten aus einem älteren Archiv in das neue überführt worden sein. Auch unter den Abdrücken von Beamtsiegeln sind nur wenige, die aufgrund stilistischer Eigenheiten eindeutig in die mittelhethitische oder frühe Großreichszeit zu datieren wären. In der Endphase der Großreichszeit, der Zeit Arnuwandas II. und Suppiluliumas II., verlor Samuha wohl an Bedeutung bzw. war für den in Hattusa regierenden Großkönig nicht mehr so wichtig. Allerdings ist auch in Hattusa die Beleglage für diese Zeit keineswegs besser⁷.

Neben den großköniglichen Siegelungen stellt der Fund einer Bulla mit dem Siegelabdruck eines Regionalkönigs eine besondere Überraschung dar: Er stammt von Targasnawa, König des Landes Mira (Abb. 6). Vom selben Siegel wurde bereits 1967 ein Abdruck auf einer Tonbulla im Zerstörungsschutt des Magazins 32 des Tempels I in Boğazköy gefunden, zusammen mit drei weiteren, sehr ähnlichen aber nicht identischen Stücken desselben Königs. H. G. Güterbock hat ihre Bedeutung erkannt und 1975 eine Lesung der nur fragmentarisch erhaltenen Hieroglypheninschrift präsentiert⁸. Er postulierte,

⁷ Herboldt / Bawanypeck / Hawkins 2011, 22: Nur 2,1% bzw. 0,4% aller großköniglichen Siegelungen des Nişantepe-Archivs sind den beiden letzten hethitischen Herrschern zuzurechnen.

⁸ Güterbock 1975, 51 ff.; Boehmer / Güterbock 1987, 83 Nr. 263. Taf. 33.

es müsse zur Inschrift noch „das Ideogramm LAND (L.228) . . . außerhalb des auf den Bullen abgedrückten Teils des Siegels“ gegeben haben – wie so häufig zurecht, denn bei dem Neufund aus Kayalıpınar ist nun tatsächlich dieses, jetzt REGIO genannte, Zeichen erhalten. Da es sich unmittelbar am linken Rand der Bulla befindet, ist es stark deformiert, aber eindeutig als solches zu erkennen. Es wurde neben dem Zeichen L.450 = *a* angebracht, nicht unter diesem, wie Güterbock vermutete. Der Siegelabdruck gehört somit zu jenem Herrscher, dessen in Baltimore befindliches sog. Tarkondemos-Siegel aus Silber für die Anfänge hethitologischer Forschung von so zentraler Bedeutung war⁹ und dessen berühmtes Felsrelief am Karabel-Pass erst kürzlich von Fanatikern geschändet wurde¹⁰.

Doch Mira mit seiner Hauptstadt Apasa (Ephesos?) und Kayalıpınar trennen eine rund tausend Kilometer lange Wegstrecke voneinander. Dieser Umstand macht den Fund um so bemerkenswerter. Er ist ein Beleg, dass Kontakte zu entfernten Vasallenkönigtümern nicht nur von der Hauptstadt aus gepflegt wurden, sondern auch mit Samuha bestanden. Zufällig wurde nur wenige Tage nach dem Siegelfund in Kayalıpınar auch das Fragment einer Tontafel entdeckt, auf der ebenfalls ein „König von Mera“ genannt wird und somit diese direkten Beziehungen gleichfalls nachweist (siehe Beitrag Soysal).

Tontafelfunde liegen aus dem Gebäude D bislang in deutlich geringerer Anzahl als die Bullae vor. 2019 konnten gut 20 Fragmente sowie eine vollständige Tafel, die zu 15 Texten gehören (siehe Beitrag Soysal), geborgen werden. Der Verteilungsplan der Fundstellen zeigt, dass sie überwiegend aus dem Nordteil des Gebäudes D stammen (Abb. 3). Es lässt sich somit eine weitgehende räumliche Trennung der Fundstellen von Tontafelfragmenten und gesiegelten Tonbullae feststellen. Dieser Befund lässt darauf schließen, dass es wohl zwei voneinander getrennte Archive, für Holztafeln und Tontafeln, gegeben hat. Da der Nordteil des Gebäudes auf einem Geländerücken liegt, somit den topographisch am höchsten gelegenen Teil der Gesamtanlage darstellt, ist hier die Erosion am stärksten. Entsprechend sind die Erhaltungsbedingungen sehr ungünstig. Da zudem, wie bei dem Holztafelarchiv, sicher auch das Tontafelarchiv nicht im Untergeschoss, sondern einem höher gelegenen Stockwerk aufbewahrt worden ist, muss mit einem Verlust des weitaus überwiegenden Teils der ursprünglichen Bestände gerechnet werden.

Eine weitere Fundgattung stellen die Metallobjekte dar (Abb. 7). Es sind die nur spärlichen Reste des ursprünglich zweifellos reichen Inventars dieses Palastgebäudes, diejenigen Objekte, die bei der Plünderung der Anlage vor seiner Brandschatzung und damit endgültigen Zerstörung übersehen worden waren. Lediglich ein silberner Anhänger in Form eines Rinderfußes stammt aus umgelagerter Erde im Südostbereich des Gebäudes und ist bereits in frühhethitische Zeit zu datieren (Abb. 7,1). Dem Anhänger kam zudem eine Siegelfunktion zu. Entsprechende Abdrücke sind auf dem Tonverschluss eines Behältnisses aus Kültepe (Schicht Karum Kaniš 1b) bekannt, wo sich zudem ein Rollsiegelabdruck findet¹¹. Vergleichbare Miniatur-Hufabdrücke sind auf

⁹ Hawkins 1998; Weeden 2017, 123f.

¹⁰ Müller-Karpe 2019.

¹¹ Özgüç / Tunca 2001 Taf. 33 Kt.93k 267; Kulakoğlu / Kangal 2010 Nr. 466.

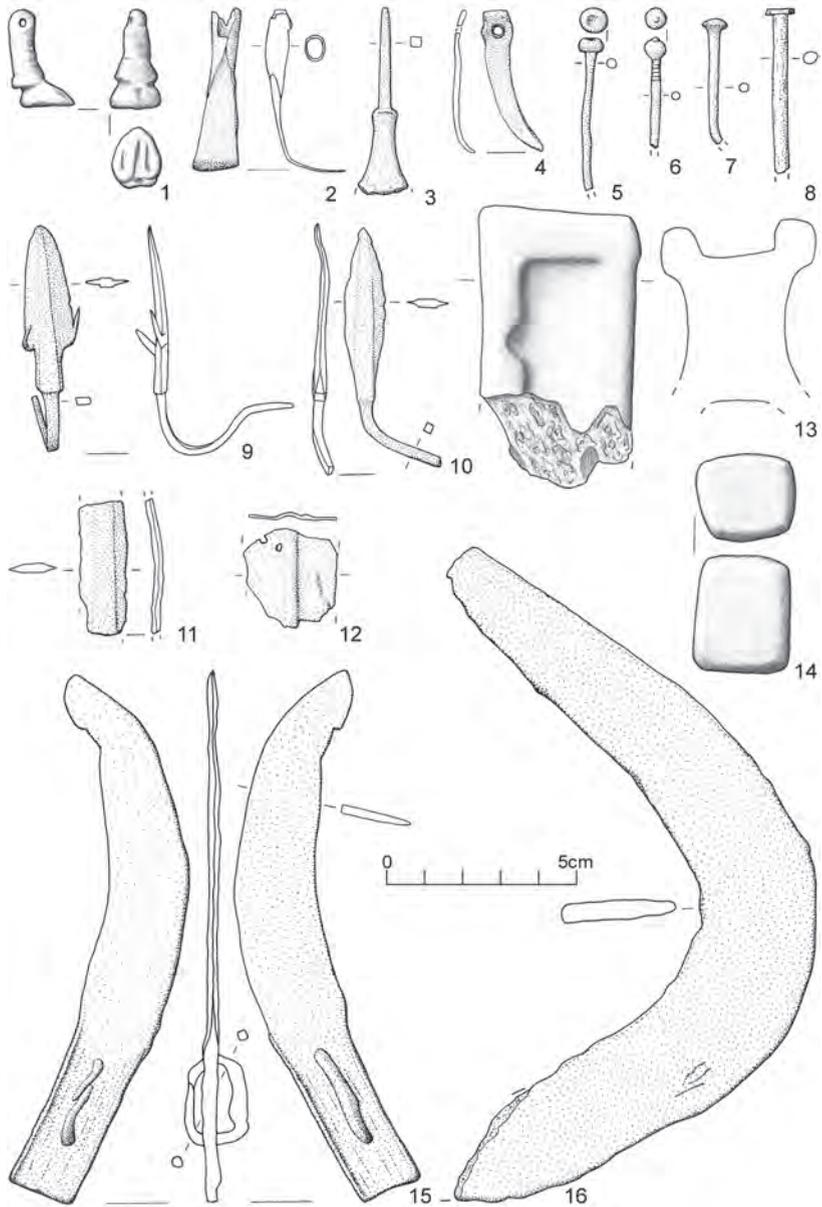


Abb. 7: Hethitische Metall- Knochen- und Steinobjekte aus Gebäude D in Kayalıpınar-Samuha. 1 Silber (Kp 19/30); 2 – 12 Bronze (Kp 19/410. 84. 683. 368. 135. 175); 8 Knochen (Kp 19/112); 9 – 12 Bronze (Kp 19/242. 124. 117. 334); 13. 14 Stein (Kp 19/243. 614); 15.16 Bronze (Kp 19/330. 548).

Gefäßkeramik in Boğazköy belegt, wobei der Huf zudem ein Zweigmuster aufweist¹². Stempelanhänger in Form von Rinderfüßen liegen aus Boğazköy, Nordwesthang Schicht 7 und Unterstadt Schicht 2 vor, wobei letzteres Stück auf der Huf-/Stempelfläche ein Zweigmuster aufweist¹³. Gleiches ist bei einem Exemplar aus Alişar zu sehen¹⁴. Die drei Siegel sind im Gegensatz zu dem Kayalıpınar-Fund aus Kalkstein gearbeitet. Aus Bronze besteht ein hufförmiger Siegelanhänger aus Kültepe, Schicht Karum Kaniş 1b, der auf der Siegelfläche ein Swastikamotiv aufweist¹⁵.

Aus Bronze sind ebenfalls zwei ungewöhnliche Miniaturgeräte, ein Tüllenbeil und eine Sichel (Abb. 7, 2, 4). Eine praktische Funktion dürften die beiden Stücke nicht gehabt haben. Sie sind aus relativ dünnem Blech gearbeitet, daher ist das Blatt des Beilchens auch stark verbogen. Es dürfte sich um Votivgegenstände handeln, wie sie aus dem hethitischen Kulturbereich bislang erst sehr selten vorliegen¹⁶. Das Stück Abb. 7, 3 könnte man gleichfalls dieser Kategorie zuordnen, doch es wird vielmehr als ‚Radereinsatz‘ eines Stylus aus Knochen oder Holz zu deuten sein. Die Form entspricht ganz dem flachen Ende hethitischer Bronzestyli, mit dem die Wachsschicht auf Holztafeln glatt gestrichen werden konnte¹⁷. Man wählte Bronze für diesen Teil des Schreibgeräts, da Metall sich leicht erhitzen ließ, was zur Glättung des Waxes vorteilhaft war.

Die Nadeln (Abb. 7, 5–8) entsprechen dem in der späten Bronzezeit Anatoliens üblichen¹⁸. Gleiches gilt für die spärlichen Waffenfunde: Drei Bronzepfeilspitzen und das Fragment eines Schuppenpanzers (Abb. 7, 9–12). Besondere Beachtung verdienen die beiden Bronzesicheln. Eine zeigt Spuren starker Abnutzung und häufigen Nachschärfens, sodass ihr Blatt jetzt verkürzt ist und wie ein geschwungenes Messer aussieht (Abb. 7, 15). Die Griffzunge zeigt leicht verstärkte Randleisten. Zur beidseitigen Befestigung zweier Griffschalen aus organischem Material, die jetzt vergangen sind, wurde statt der ursprünglich hierfür vorgesehenen Nieten ein Bronzedraht verwendet. Es handelt sich um eine wenig professionell ausgeführte Reparatur. Die zweite Sichel hingegen (Abb. 7, 16) war nie in Nutzung. Die Schneide ist stumpf, sie wurde nie geschärft. Das Stück könnte als Rohling anzusprechen sein, doch wahrscheinlicher noch ist eine Deutung als ‚Sichelgeld‘, wie es in der späten Bronzezeit in Anatolien aber auch weiten Teilen Europas nachzuweisen ist¹⁹.

¹² Seidl 1972, 46 Abb. 16 A 183.

¹³ Boehmer / Güterbock 1987, 31 Taf. 9, 95.

¹⁴ Von der Osten 1937, 211 Abb. 248 d 2712.

¹⁵ Özgüç 1968 Taf. 39, 4.

¹⁶ Boehmer 1972, 37f. Taf. 2, 23 (Miniatur-Ärmchenbeil); 126 Taf. 35, 1133 (Miniatur-sichel). Siehe auch Jahn 2013, 169.

¹⁷ Boehmer 1972, 133 Taf. 51.

¹⁸ Boehmer 1972, 79 ff.

¹⁹ Siegelová 1986, 557: „... große Sichel (KIN GAL) erscheinen in den Abgabelisten auffallend oft mit einem konstanten Gewicht von zwei Minen pro Stück. Sie müssen normiert worden sein und stellen so ein Richtmaß dar. . . Sie haben offensichtlich ihre eigentliche Funktion eines Werkzeugs ... verloren und hier vielmehr die Funktion eines feststehenden Richtwerts übernommen.“ Siehe auch

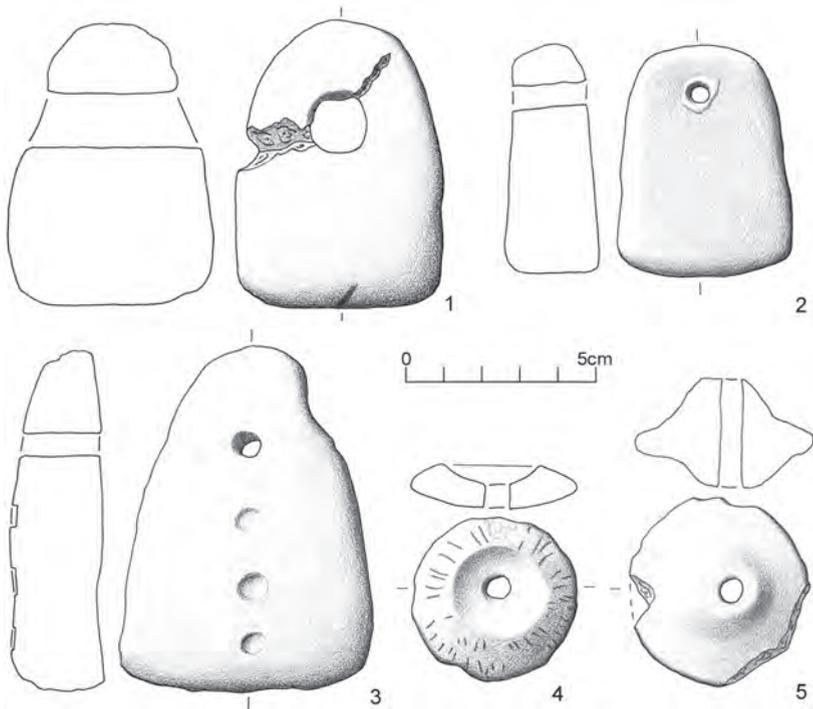


Abb. 8: 1–3 Webgewichte (Kp 19/547. 39. 689); 4. 5 Spinnwirtel bzw. Radmodell (Kp 19/42. 138) aus Gebäude D in Kayalipinar-Samuha, 2. Schicht 5, sonst Schicht 2, alle aus gebranntem Ton.

Das Stück wiegt 164 g, doch ist zu berücksichtigen, dass durch Korrosion der heutige Wert nicht exakt dem ursprünglichen entspricht. Legt man den babylonischen Gewichtsstandard mit einem Sekel = ca. 8,3 g zugrunde, der nachweislich auch in Anatolien in Gebrauch war, so wog die Sichel rund 20 Sekel. Da bei den Hethitern eine Mine nicht, wie in Babylonien, 60 Sekel, sondern nur 40 Sekel schwer war, wird die Sichel als ‚rundem‘ Wert einer halben Mine entsprochen haben²⁰. Ob sich die Schlagmarke oberhalb des Sichel-‚Griffs‘ auf diesen Wert oder die Herkunft des Stücks bzw. den Besitzer bezieht, ist unklar.

Ein im selben Gebäude gefundener quaderförmiger Gewichtsstein aus weißem Marmor mit feiner, dunkler Äderung ist 38 g schwer und dürfte ver-

Sommerfeld 1994; Jahn 2013, 246f., die beide noch von einer heute überholten Übersetzung *annakum* = Blei ausgehen, jetzt „Zinn“, auch die Angabe zur Datierung der altassyrischen Texte ist korrekturbedürftig.

²⁰ Neben dem babylonischen Gewichtssystem wurden bei den Hethitern auch noch andere Gewichtsstandards genutzt (Müller-Karpe 2015). Legte man diese zugrunde, ergäbe sich für den Sichel Fund kein ‚runder‘ Wert.

mutlich eine andere Gewichtseinheit repräsentieren (Abb. 7, 14). Ebenfalls aus Stein gearbeitet ist das Fragment einer Gussform. Es handelt sich um eine sog. Herdgussform zur Herstellung einseitig profilierter Gegenstände. Auf allen vier Seiten sind Gussnegative eingearbeitet. Eine Seite zeigt deutlich die Form eines Ärmchenbeils, ein für die anatolische Mittel- und Spätbronzezeit besonders charakteristischer Gerätetyp²¹. Vornehmlich im Nordteil des Gebäudes D wurden mehrere Webgewichte aus Ton sowie Spinnwirtel gefunden (Abb. 8). Sie sind als Beleg für Textilproduktion in diesem Teil des Gebäudes zu werten. Bei dem Stück Abb. 8, 5 ist unklar, ob es sich um einen Spinnwirtel handelte, oder vielmehr um ein Radmodell.

Die große Masse des Fundmaterials stellt, wie stets, die Gefäßkeramik dar. Einige wenige, mehr oder minder vollständige Gefäße wurden auf dem Fußboden der jüngsten Nutzungsphase des Gebäudes D gefunden (Abb. 11). Hinzu kommt stark fragmentiertes Material aus dem Gebäudeversturz derselben Phase (Schicht 2a). Hiervon stratigraphisch zu trennen ist Keramik, die unter diesem jüngsten Fußboden angetroffen wurde (Schicht 2b). Auffällig große Gefäßfragmente wurden hier geborgen, die den Eindruck machen, als handele es sich hier um vor Ort zerbrochenes Gefäßinventar, dass zusammen mit Mauer-Versturzmaterial lediglich einplaniert wurde, um darauf einen neuen Fußboden anzulegen. Der Befund dürfte im Zusammenhang mit den erwähnten Erdbebenschäden stehen. Es ist davon auszugehen, dass bei einer seismischen Störung der Stärke, die zur Deformation von Mauerfundamenten führen konnte, sicher als erstes auch Keramikgeschirr zu Bruch ging. Bei der Reparatur des Gebäudes bzw. dessen Wiederaufbau wurde der Schutt zumindest in einigen Bereichen nicht ausgeräumt, sondern nur eingeebnet. Fundmaterial aus diesem Kontext ist auf Abb. 9 und 10 zusammengestellt²², im Gegensatz dazu dann das stratigraphisch folgende Material der jüngsten Nutzungsphase des Gebäudes auf Abb. 11–14. Bei einem Großteil des Fundmaterials sind keine signifikanten Unterschiede auszumachen. Es handelt sich meist um grobe, tongrundige Haushaltware der hethitischen Großreichszeit.

²¹ Wesse 1990; Zu Ärmchenbeil-Gussformen: Müller-Karpe 1994, 144 Taf. 18, 3; 19; 31–34; 37, 2.

²² Abb. 9,1 E.Nr. 19/162, *Typ*: K.2b (K.4b), *Ware*: B1a röt.-beiger Überzug; 2. E.Nr. 19/165, *Typ*: T. Einzel, *Ware*: C1a mit roter Bemalung; 3. E.Nr. 19/164, *Typ*: K.5a, *Ware*: C1a Glimmermagerung; 4. E.Nr. 19/165, *Typ*: K.5a, *Ware*: B.1a; 5. E.Nr. 19/164, *Typ*: K.5b, *Ware*: D1a; 6. E.Nr. 19/162, *Typ*: K.4b, *Ware*: B1a Glimmermagerung; 7. E.Nr. 19/164, *Typ*: K.2a, *Ware*: C4a; 8. E.Nr. 19/164, *Typ*: K.3a, *Ware*: B1a; 9. E.Nr. 19/162, *Typ*: T.12e, *Ware*: C6a. röt.-beiger Politurüberzug; 10. E.Nr. 19/164, *Typ*: S.12a, *Ware*: C20a; 11. E.Nr. 19/162, *Typ*: S5o, *Ware*: C8a; 12. E.Nr. 19/165, *Typ*: S5p, *Ware*: C8a; 13. E.Nr. 19/162, *Typ*: S5k, *Ware*: C8a; 14. E.Nr. 19/162, *Typ*: S5n, *Ware*: A8a; 15. E.Nr. 19/162, *Typ*: S5p, *Ware*: B1a; 16. E.Nr. 19/162, *Typ*: S1b, *Ware*: D4a; 17. E.Nr. 19/162, *Typ*: S1b, *Ware*: A8a; Abb. 10,1 E.Nr. 19/165, *Typ*: S1h, *Ware*: A8a; 2. E.Nr. 19/162, *Typ*: S1c, *Ware*: B1a; 3. E. Nr. 19/165, *Typ*: S8a, *Ware*: B1a; 4. E.Nr. 19/165, *Typ*: S12c, *Ware*: Goldglimmerware; 5. E.Nr. 19/165, *Typ*: S8b, *Ware*: D2a; 6. E.Nr. 19/165, *Typ*: S10, *Ware*: B1a; 7. E.Nr. 19/165, *Typ*: S11, *Ware*: B1a; 8. E.Nr. 19/162, *Typ*: S10, *Ware*: B1a; 9. E.Nr. 19/162, *Typ*: S11b, *Ware*: B1a.

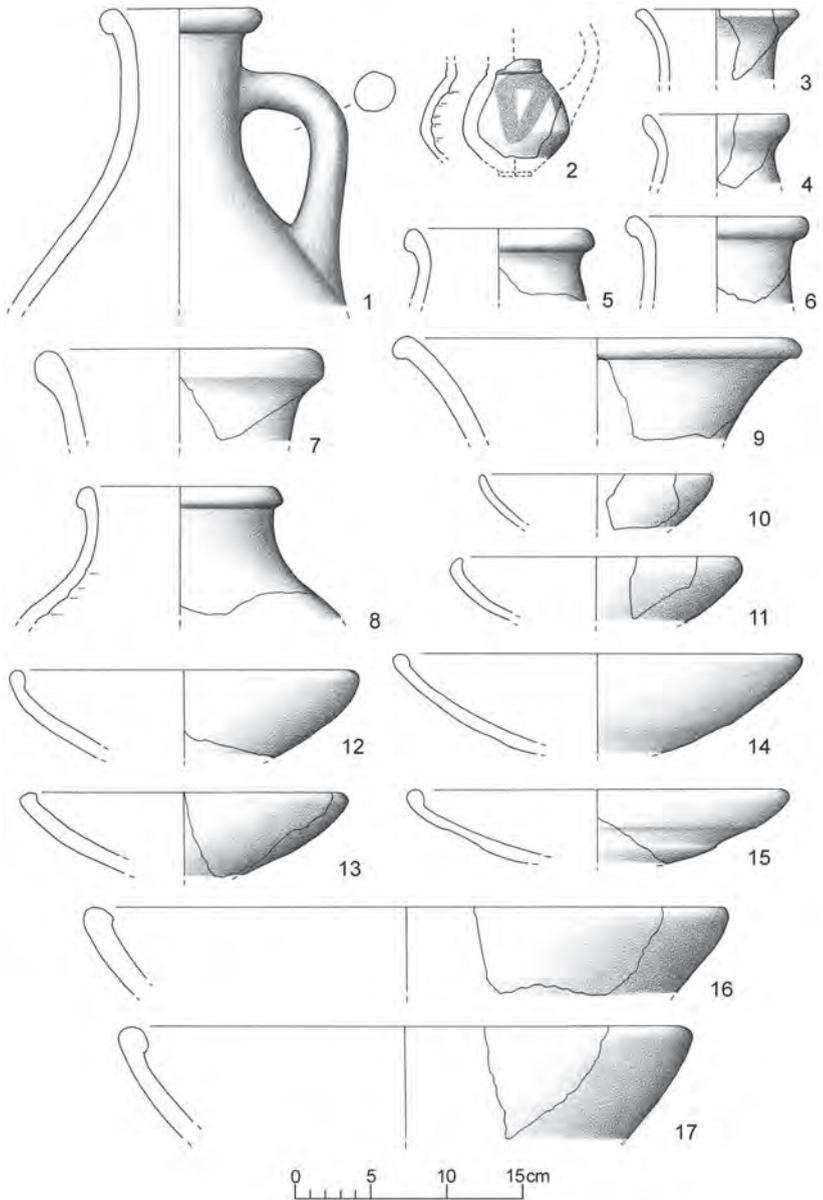


Abb 9: Keramik aus Gebäude D in Kayalıpınar-Samuha, Schicht 2b.

Bei einigen chronologisch empfindlichen Typen hingegen, sind Differenzierungen möglich. So weist der Abb. 9, 1 einen charakteristischen schmalen, runden Randwulst und gleichmäßig runden Henkelquerschnitt auf, wie er besonders für das 14. Jh. charakteristisch ist, aber etwa in der Oberstadt von Boğazköy zudem noch in der zweiten Hälfte des 13. Jh. vorkommt²³. Auch die sog. ‚Schwapprandschüsseln‘ mit innen deutlich abgesetztem Randwulst (Abb. 9, 14–17), ebenso wie die Knickwandschüsseln bzw. Becken mit ausbiegendem Rand (Abb. 10, 5–9) gehören mehrheitlich in die ältere Periode. Auffällig ist eine sorgfältig gearbeitete Knickwandschüssel der sog. ‚Goldglimmerware‘, die dem palatialen feinen Tafelgeschirr zu zurechnen ist (Abb. 10, 4). Im Übrigen fehlen aber die für die älteren Abschnitte der hethitischen Kultur so charakteristische rotpolierte Ware oder auch Gefäße mit weißem Überzug bislang nahezu vollständig. Ein besonderes Stück stellt das Fragment eines kleinen Kännchens mit Bauchknick und einem durch einen schmalen, umlaufenden Wulst abgesetzten Hals dar, das als einziges Reste einer Bemalung aufweist (Abb. 9, 2). Auf hellem Tongrund sind breite, blass-rote Streifen aufgemalt. Von den seltenen, in Zentral- und Nordanatolien in hethitischen und unmittelbar nachhethitisch-früheisenzeitlichen Kontexten belegten bemalten Waren ist dieses Stück zu unterscheiden. Es wird sich eher um ein Importstück aus dem kilikisch-syrischen Raum handeln²⁴.

Unter den stratigraphisch jüngeren Funden vom Fußboden der jüngsten Nutzungsphase des Gebäudes D sind in erster Linie die (weitgehend) vollständigen Kochtöpfe aus dem Nordtrakt zu nennen (Abb. 11, 12)²⁵. Sie sind als Indiz auf eine entsprechende Nutzung dieses Gebäudeflügels zu werten. Eine Reihe weiterer, großer Topffragmente zeigen Randprofile, wie sie für die späte Großreichszeit als besonders typisch gelten (Abb. 14, 1–3)²⁶. Auch die Votivschälchen Abb. 13, 4–7 und die Schale mit ausbiegendem Rand Abb. 13, 11 sind für die zweite Hälfte des 13. Jh. charakteristisch²⁷. Die übrigen Formen kommen hingegen durchaus bereits in älteren Kontexten vor. Im

²³ Müller-Karpe 1988 Taf.3, 5. 15.

²⁴ Schaeffer 1949 Abb. 52, 33; 66, 1; 104, 5. Die vordergründig ähnlich wirkende Kleeblattkanne aus der Unterstadt von Boğazköy ist nicht auf der Drehscheibe gefertigt (Fischer 1963, 47 Taf. 38, 401) und dürfte mit dem Neufund aus Kayalıpınar nicht in Zusammenhang stehen.

²⁵ Abb. 12, 1 1. *Typ:* Kt2b, *Ware:* A1a; 2. *Typ:* Kt2f, *Ware:* A1a; 3. *Typ:* Kt2d, *Ware:* A1a; 4. *Typ:* T20f, *Ware:* D1a.

²⁶ Abb. 14, 1 E.Nr. 19/152, *Typ:* T8a, *Ware:* B10a; 2. E.Nr. 19/153, *Typ:* T8d, *Ware:* B1a; 3. E.Nr. 19/152, *Typ:* T12, *Ware:* A8a; 4. E.Nr. 19/156, *Typ:* T6, *Ware:* B2a.

²⁷ Abb. 13, 1. E.Nr. 19/24, *Typ:* Tk, *Ware:* C2a; 2. E.Nr. 19/152, *Typ:* K1, *Ware:* C8a; 3. E.Nr. 19/152, *Typ:* K4a, *Ware:* B1a; 4. E.Nr. 19/152, *Typ:* N2, *Ware:* B1a; 5. E.Nr. 19/152, *Typ:* N2, *Ware:* B1a; 6. E.Nr. 19/152, *Typ:* N2, *Ware:* B1a; 7. E.Nr. 19/152, *Typ:* N1a, *Ware:* B1a; 8. E.Nr. 19/152, *Typ:* S5n, *Ware:* C20a; 9. E.Nr. 19/152, *Typ:* S13, *Ware:* C1a; 10. E.Nr. 19/152, *Typ:* N1a, *Ware:* B1a; 11. E.Nr. 19/153, *Typ:* S2b, *Ware:* B1c.; 12. E.Nr. 19/152, *Typ:* S1f, *Ware:* D4a; 13. E.Nr. 19/152, *Typ:* S?, *Ware:* A1a; 14. E.Nr. 19/152, *Typ:* T8b, *Ware:* B1b; 15. E.Nr. 19/152, *Typ:* S1c, *Ware:* B8a; 16. E.Nr. 19/152, *Typ:* S5p, *Ware:* B1a; 17. E.Nr. 19/152, *Typ:* S11a, *Ware:* B8a; 18. E.Nr. 19/152, *Typ:* S3, *Ware:* C8a.

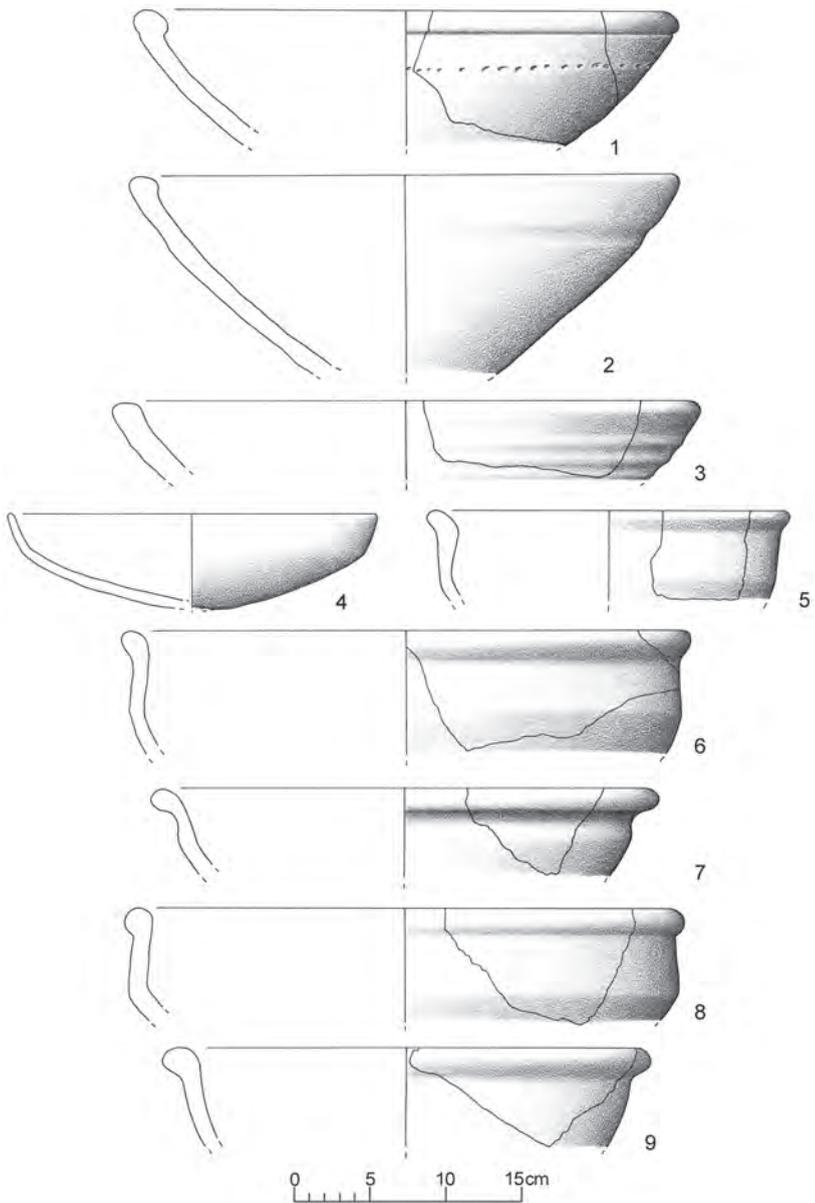


Abb 10: Keramik aus Gebäude D in Kayalıpınar-Samuha, Schicht 2b.



Abb 11: Kochtopf *in situ*, Gebäude D in Kayalipınar-Samuha, Schicht 2a.

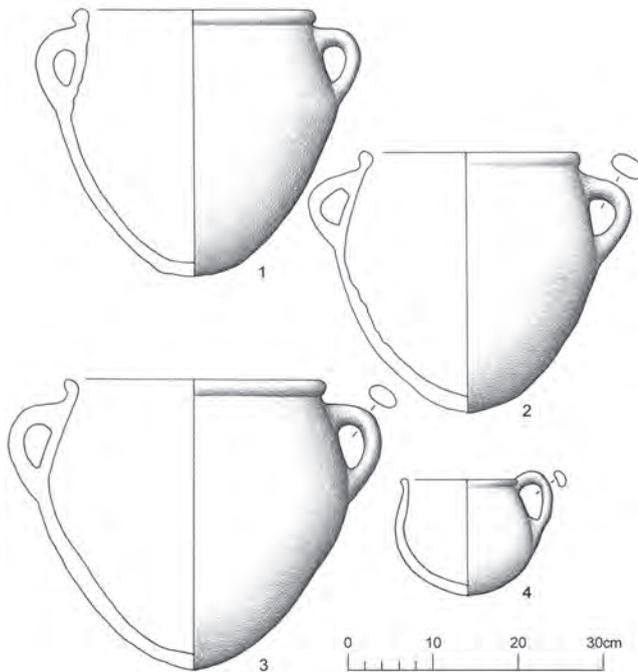


Abb 12: Kochtöpfe aus Gebäude D in Kayalipınar-Samuha, Schicht 2a.
(Kp 19/232. 502. 619. 405)

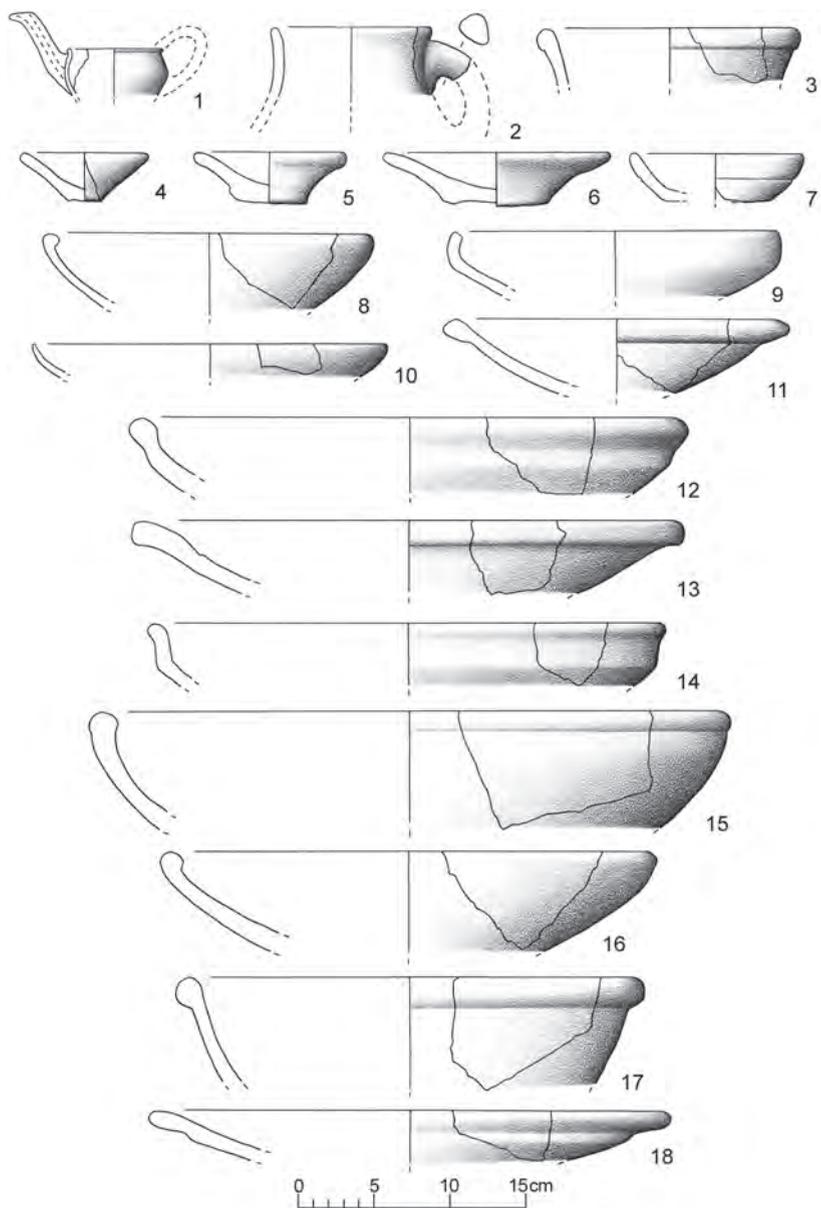


Abb 13: Keramik aus Gebäude D in Kayalıpınar-Samuha, Schicht 2a.

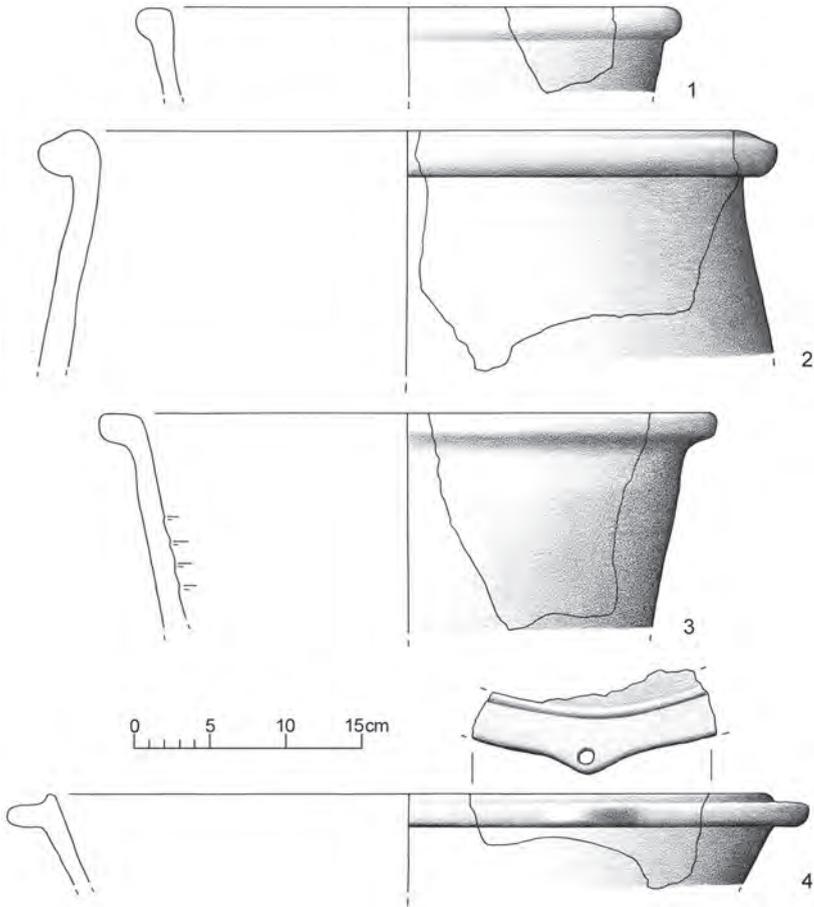


Abb 14: Keramik aus Gebäude D in Kayalıpınar-Samuha, Schicht 2a.

Erdgeschoss des Nordteils der Anlage wird sich somit eine Küche und andere Wirtschaftsräume befunden haben, während das Obergeschoss administrativen Zwecken mit den erwähnten Archiven und Schreibstuben vorbehalten war.

*Tontafelfunde der Ausgrabungen in Kayalıpınar 2019
(mit einem Nachtrag zu den Tontafelfunden aus 2018)*

OĞUZ SOYSAL (unter Mitwirkung von ELISABETH RIEKEN)

Die keilschriftlichen Funde der Grabungskampagne 2019 bestehen aus unterschiedlich großen, z.T. schlecht erhaltenen Bruchstücken und einer fast vollständigen Tafel aus dem mittleren und nördlichen Teil des Gebäudes D, die nach (direkten) Anschlüssen insgesamt 15 Texte ausmachen (Abb. 3). Als Textgenres sind, wie bei diesem Fundort üblich, vorwiegend Kultinventare und Festbeschreibungen (Kp 19/401, Kp 19/564, Kp 19/600, Kp 19/671, Kp 19/686) sowie Orakeltexte (Kp 19/136, Kp 19/342 + Kp 19/367, Kp 19/348, Kp 19/484, Kp 19/493, Kp 19/537, Kp 19/682) aus der Zeit Tuthaliyas IV. vertreten. Die Ausnahmen bilden ein Gelübde (Kp 19/294 + Kp 19/395), eine Personenliste (Kp 19/540) und womöglich ein Bruchstück eines Briefes (Kp 19/425). Die fast vollständig erhaltene Tontafel (Kp 19/554) bietet in einem eintönigen Kontext eine Opferliste für verschiedene Götter. Die Texte seien hier im einzelnen kurz vorgestellt:

- 1) Kp 19/136 (Orakel): Einseitige, kleine Tontafel Z. 2' nennt PN ^m*Na-ni-ia*, der entweder als „Naniya“ oder „und Nani“ zu verstehen ist. Beide Namen, Nani (Laroche 1966, Nr. 861) und Naniya (Nr. 862), sind sowohl keilschriftlich als auch hieroglyphisch belegt²⁸.
- 2) Kp 19/294 + Kp 19/395 (Gelübde): Die Vorderseite der Tafel enthält einen gebetsartigen Text, in dem ^d*IŠTAR* (Šawuška) oft als *GAŠAN-YA* „meine Herrin“ (Vs. 10', 15', 24' usw.) angedredet wird, so dass die Vorlage des Textes Ḫattušili III. zugeschrieben werden dürfte, obwohl es sich hier um eine spätjunghethitische Abschrift handelt. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Aussage „Der König von Mera [...te] euren⁹ Tempel [und] wurde euch, den Göttern, abtrünnig/untreu. Ich aber [...te ...]“ (Vs. 8'⁹–9': LUGAL ^{KUR}*Me-ra+a-kán šu-me-^re^r É-^rKU²-NU²[...]* / *šu-me-eš A-NA DINGIR.MEŠ ar-ḫa ti-ia-^rat' ú-uk-ka₄[...]*). Die Schreibung ^{KUR}*Me-ra-a* bzw. mit Ligatur ^{KUR}*Me-ra+a* ist auch aus den Boğazköy-Texten KUB 22.62: 7', 8'; KUB 49.15: 8', 10', 11', 15' und KUB 49.96 Vs. 8 bekannt. Der negative und beklagende Tenor über den anonymen König von Mera (vermutlich Kupanta-Kurunta) würde mit dem historischen Umstand übereinstimmen, dass dieser bei dem Thronstreit zwischen Ḫattušili III. und seinem Neffen anscheinend auf der Seite von Urḫi-Tešup stand (Heinhold-Krahmer 1993–97, 219–220 mit Lit.). Das konfliktreiche Verhältnis zwischen Ḫattušili III. und dem damaligen König von Mera könnte sich in diesem Dokument, diesmal in einem Streit auf ökonomischer Ebene, widerspiegeln, indem z.B. Letzterer seinen Tributanteil an den Tempelkosten (in Šamuḫa) nicht leistete. Die Rückseite enthält ausschließlich eine Liste der Votivgaben und Opferhandlungen. Unter den verehrten Göttern

²⁸ Unter den Tonbullae aus dem Gebäude D weisen 16 Exemplare den Namen *Nani* in hieroglyphischer Schreibweise auf: Kp 18/247. 552. 603; 19/10. 153. 161. 163. 181. 204. 244. 259. 265. 358. 361. 414. 725.

- sind ^d*IŠTAR šarlaimiš* (Rs. 17'), ^d*LIŠ* (Rs. 3', 9'), ^d*LAMMA* (Rs. 18'), *Ilapra* (Rs. 4', 19'), *Kulida* (Rs. 7', 9', 17'), *Ninada* (Rs. 9', 17'), *Pirikir(i)* (Rs. 7', 10'), ^d*AYARU* (Rs. 19'); wohl der „vergöttlichte“ babylonische 2. Monat) zu notieren, die teils Hapax legomena sind, teils in seltsamen Schreibungen vorliegen.
- 3) Kp 19/342 + Kp 19/367 (Orakel) behandelt gemischte Orakel wie SU, KIN und MUŠEN *HURRI*. Die letztgenannte Orakelbezeichnung wird hier anscheinend mit einer verkürzten Schreibung MUŠEN *HUR* wiedergegeben (Vs. 4', 11'), die man auch in anderen Orakeltexten aus Kayalıpınar beobachtet (Miller 2019, 142); wie z.B. KpT 1.57 I 9, 14, 20; KpT 1.58 r. Kol. 9'; KpT 1.59 Vs. 8', zudem noch Sivas Museum 2015/3 Vs. 5', 9' 14' (s. Nachtrag).
 - 4) Kp 19/348 (Orakel) enthält Aussagen der Tempelleute (*UM-MA* ^{LÚ.MEŠ.É.} *DINGIR-LIM*) in Rs. 2.
 - 5) Kp 19/401 (Opferliste eines Kulttextes): Der teilweise schwer lesbare Text erwähnt Brotopfer (*NINDA.GUR₄.RA*, ^{NINDA}*zanni(ta)-* in Vs. 4', 7', 11'–13', 15'), Speise- und Obstopfer (*etri^{HLA} INBI* in Vs. 14', 17') sowie Tieropfer (*UDU* in Vs. 6', 16'). Soweit richtig identifiziert, sind unter den göttlichen Opferempfängern die Hapat *ḥašulat[hi]* (Vs. 5'), Tarru (Vs. 11'), Išhara (Vs. 13'), ^d*NIN.É.GAL* (Vs. 15'), [Nin]atta und Kulitta (Vs. 16') zu finden.
 - 6) Kp 19/425 (Brief[?]): Kleines Fragment mit beschriftetem unteren Rand. Nach der Schrift zu urteilen, lässt sich der Text offensichtlich älter als die anderen Funde aus Gebäude D einstufen. Er nennt [^m]Šuna-*DINGIR-LIM* (Vs. 4'), [^{mT}]uttu und die *DAM^mTutt[u]* (Rs. 9'), die sonst aus den Boğazköy-Texten gut belegt sind (Laroche 1966, Nr. 1177 und 1390).
 - 7) Kp 19/540 (Personenliste): Der einseitig erhaltene Text bietet eventuell eine Liste von Knaben, die jeweils in der Form *TUR / DUMU^mPN* aufgeführt werden. Anhand des Kontextes wären diese nicht als „der Sohn (*DUMU*) von ...“, sondern „der Knabe (*TUR*) ...“ zu verstehen. Einige der Personennamen sind nur hier bezeugt. Die Zeilen 3'–11' lauten: „2 Knaben namens ^mLilawanta (Laroche 1966, Nr. 698) und ^mZazzā aus ^{URU}Taḥurwanta; 1 Knabe namens ^mArimelku (ein hurro-amorritischer PN; Laroche 1966, Nr. 123) aus ^{URU}Šalka-“*TÚL*“-wa (Lesung unsicher); 1 Knabe namens ^mḤāšiya aus ^{URU}Arinuwanta; 1 Knabe namens [^{mT}]iwaluš aus [^{URU}...]ḥaziya.
 - 8) Kp 19/537 (Orakel) behandelt gemischte Orakel in einem unergiebigem Kontext.
 - 9) Kp 19/484 und Kp 19/493 (Orakelfragmente): Beide Bruchstücke gehören möglicherweise ein und derselben Tafel an, die Befragung und Aussagen mehrerer (Tempel)bediensteter enthält.
 - 10) Kp 19/554 (Kulttext mit Opferliste): Die fast vollständig erhaltene Tafel ist in einer sorgfältigen Schrift mit markanten spätjunghethitischen Zeichenformen geschrieben. Sie enthält jedoch Verschreibungen bei den Eigennamen infolge ausgelassener Zeichen (Vs. 7: ^d<*An*>-*zi-li*, Vs. 11: ^{URU}Ša-a-ri<-ša>) und bietet oft logographische Wiedergaben wie *BAL-zi* (= *šipanzakezzi*) „opfert (jeweils)“, *DÜ-zi* (= *paizzi*) „geht“, *GUB-ri* (= *artari*) „steht“, *dapianza GU⁷-aš* „sämtliches Essen“^{7c}. Ein Abschnitt des

teilweise stilisierten Texts (Vorderseite) sei hier auszugsweise geboten:

2 LUGAL-*uš* DU-*zi* II SILA₄ *an-na-li-zi ma-al-du-wa-aš*

3 EGIR-*ŠU* SISKUR I GU₄.NIGA I UDU.NIGA

4 A-NA ^d*An-zi-li ma-al-du-wa-aš*

5 I UDU ^dUTU AN-E I UDU ^dU ^{URU}*Ša-ri-ša*

6 I UDU ^dURASŠ I UDU ^dLAMMA I UDU ^d*Ha-ša-mi-li*

7 I UDU ^{KUR}*Ša-ri-ša* I UDU BABBAR[?] ŠA ^d<An>-*zi-li*

8 I MÁŠ ^dVII.VII-TI

(Vs. 2-8) „Der König geht. (Es gibt) 2 frühere (d.h. bereits festgelegte) Lämmer des Gelübdes. Danach (folgt) ein Opfer: 1 Mastrind, 1 fettes Schaf für Anzili des Gelübdes, 1 Schaf für den Sonnengott des Himmels, 1 Schaf für den Wettergott von Šariša, 1 Schaf für URASŠ, 1 Schaf für den Schutzgott, 1 Schaf für Hašamili, 1 Schaf für den Berg Šariša, 1 weißes[?] Schaf für <An>zili, 1 Ziege für die Plejaden.“

Weitere Gottheiten im Laufe des Textes sind ^dU ^{URU}Zippalati (Vs. 1), ^dU AN-E (Vs. 10), ^dU Ú.SAL[?] (Vs. 11) und Iyayaš (Vs. 12). ^{KUR}Šariša (Vs. 7, 13) bezeichnet nicht das „Land“, sondern den vergöttlichten „Berg von Šariša“, der sich hier zum ersten Mal belegen lässt. Die Schreibung ^dVII.VII-TI statt sonst üblicher ^dVII.VII.BI „Plejaden“ erweckt zunächst den Eindruck einer fehlerhaften Verwendung an dieser Stelle. Es ist jedoch denkbar, dass das hier zugrunde liegende Wort entweder das akkad. *ilū sebitti* oder dessen hethitisierte Form ^dŠepitti (Dat. zu ^dŠepitta) ist; vgl. Archi 2010, 23–24.

- 11) Kp 19/564 (doppelseitige winzige Tafel eines Kulttexts mit Opferliste) mit Nennung verschiedener Opfergaben (Brote, Tiere in Vs. 2–3).
- 12) Kp 19/600 (Kulttext mit Bildbeschreibungen): Dieser Fund besteht aus mehr als einem Dutzend winziger Fragmente einer Tontafel mit Bildbeschreibungen und Kultbestimmungen zu verschiedenen Göttern (Pirwa, Telipinu, ^dLAMMA LUGAL, ^dU ^{URU}Ziplanda usw.).
- 13) Kp 19/671 (Festbeschreibung oder Kultinventar): Der Text nennt die Götternamen ^dLAMMA ^{KUŠ}*kur-ša-aš* ^{HUR.SAGR}x[?][...] (Vs. 10[?]) und ^d*Ha-an-zu-u(-)z[i[?]]* (Rs. 1, unsicher, ob zu ^dHaanzunzi gehörig). Die Erwähnung des EN ^{URU}Hurmi (in Vs. 8[?]; ebenso auch in KBo 4.10 Rs. 32 belegt) würde auf die Teilnahme von Stadtfürsten der Stadt Hurma an den kultischen Tätigkeiten in Šamuḥa hindeuten, die nicht nur von religionsgeschichtlicher Bedeutung, sondern auch geographisch von Wichtigkeit wäre.
- 14) Kp 19/682 (Orakeltext): Kleines Fragment mit unergiebigem Kontext.
- 15) Kp 19/686 (Kultinventar): Bemerkenswert ist die weitere Erwähnung des Götternamens ^d*Ha-an-zu-un[?]-[zi[?]]* oder ^d*Ha-an-zu[?]-ú[?]* (I 1; vgl. Kp 19/671 Rs. 1) und von INA KUR ^{URU}Kaneš (I 5). Der Textinhalt von Rs. 3[?]–8[?] mit mehrfacher Verwendung des Prädikats *tanimwanzu* „sie richten ein“ scheint eher auf ein Kultinventar hinzuweisen als auf eine Festbeschreibung.

*Nachtrag: Tontafelfunde der Ausgrabungen in Kayalıpınar 2018
und ein Streufund aus dem Jahr 2014*

Die Tontafelfunde der Ausgrabungskampagne 2018 erwiesen sich als wenig ergiebig, sodass damals auf einen Bericht darüber verzichtet wurde. Hier seien kurze Bemerkungen zu den betreffenden Fragmenten geboten. Es handelt sich um vier Stücke aus dem Gebäude D (Kp 18/2, Kp 18/65, Kp 18/308, Kp 18/535), hinzu kommt noch ein Streufund (Kp 18/1), die alle spät-jungheth. Schrift und Duktus (aus der Zeit Tutḫaliya IV.) zeigen und deren Textgenren sich als Festbeschreibungen bzw. Kultinventare klassifizieren lassen.

- 1) Kp 18/1 (Kultinventar): Als Indikator für die Bestimmung als Kultinventar kann $^r a^{\prime} -\check{s}a-an-zi-ia-a[t^{\prime}]$ „sie sind vorhanden“ in lk. Kol. 5[?] gelten, das sich anscheinend auch in r. Kol. 1[?]-3[?] wiederholt.
- 2) Kp 18/2 (Festbeschreibung oder Kultinventar): Vgl. die Nennung von [...[?] G]ILIM-*kán* GURUN(./-)[...] „[K]ranz (und[?]) Obst [...]“ (Z. 2[?]) und EZEN₄ „Fest“ (Z. 3[?]).
- 3) Kp 18/65 (Kultinventar mit Nennung der Opfergaben): Mehrfach wird das EZEN₄.ITU.KAM „Monatsfest“ (Vs. 2[?], 9[?], 14[?]) erwähnt. Als einer der göttlichen Opferempfänger erscheint ⁴IMIN.IMI[N.BI] (Vs. 8[?]). Wichtig ist der Ortsname ^{URU}Za-az-zi-š[a[?]] (oder -zi-i[š-ša[?]]; Vs. 11[?]), der bereits aus den Boğazköy-Texten bekannt und im hethitischen Oberen Land zu lokalisieren ist; s. del Monte/Tischler 1978, 497.
- 4) Kp 18/308 (Festbeschreibung oder Kultinventar): [lukatt]i=ma[?] INA ^{URU}Šamuḫa „am [(nächsten) Morgen] aber in Šamuḫa“ (lk. Kol. 7[?]) ist wohl als eine Zeitangabe in Verbindung mit Kultaktivitäten in dieser Stadt zu verstehen.
- 5) Kp 18/535 (Festbeschreibung oder Kultinventar): Als einer der göttlichen Opferempfänger erscheint ⁴LAMMA ^{URU}Karahn[a] (Z. 4[?]). Die Phrase [tuhḫ]ūeššar dāi „nimmt / legt [das tuhḫ]ūeššar“ (Z. 8[?]) würde eher dem Kontext einer Festbeschreibung entsprechen.

Es verbleibt hier noch zu berichten, dass im September 2019 ein älterer Streufund aus dem Jahr 2014, der gegenwärtig im Archäologischen Museum von Sivas mit der Museumsnummer 2015/3 (keine Kp-Nummer vergeben) aufbewahrt wird, kollationiert und fotografiert werden konnte. Weitere Studien im März 2020 haben ergeben, dass dieses Bruchstück indirekt an den Orakeltext KpT 1.62 Vs. anschließt. Die Zeilenzählung von KpT 1.62 wurde in der neuen Autographie, die Elisabeth Rieken auf der Basis des Fotos angefertigt hat, angepasst (Abb. 15). Der gegenüber der Edition von KpT 1.62 (Miller 2019, 149-150) erweiterte Text lautet wie folgt:

Sivas Museum 2015/3 (+) KpT 1.62

Vs.

1[?] (unleserliche Zeichensuren[?])

2[?] [m]a-an-za-kán DINGIR-LU₄ ŠÀ 'É'. [DINGIR-LÌ A-NA EZEN₄.MEŠ-pát ḫa-az-zi-wi₃-qš]

3[?] [ḫ]ar-kán-ii Ú-NU-TI mar-š[a-aš-tar-r]i-i' a[?] [še-er TUKU.TUKU-u-an-za]¹⁾

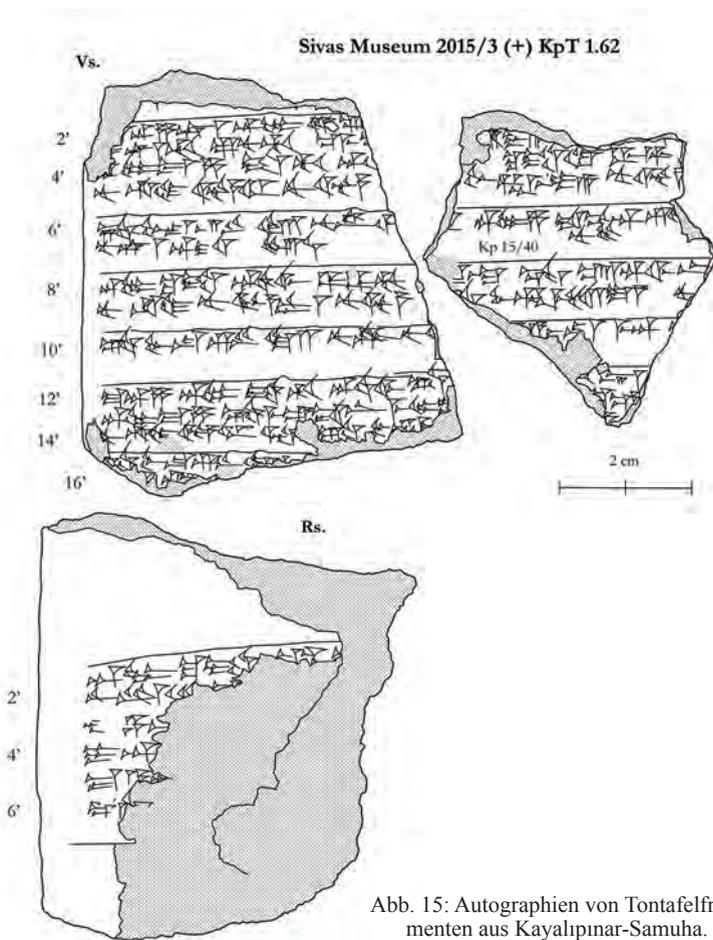


Abb. 15: Autographien von Tontafelfragmenten aus Kayalıpınar-Samuha.

4' DINGIR-LU₄-ma-za IT-TI^dU[TU-ŠI UL] ku-it-ki TUKU.TUKU-[u-an-za]
 5' nu MUŠEN ĤUR SIG₅-ru NU.SIG₅ [TA]^{MUNUS}ENSI^l-ia NU.SIG₅

6' TA^{MUNUS}ŠU.GI KI.II nu KIN S[IG₅-r]u DINGIR-LU₄-za da-pi-an Z[I-an
 ME-aš]

7' nu-kán an-da SUD-li₁₂ [] NU.ŠE

8' DINGIR-LU₄ ku-it <IT-TI>^dUTU-ŠI TUKU.TUKU-ti [SI×S]Á-at ŠA
 É.DINGIR-LI(-x(-)[...]

9' nu MUŠEN ĤUR NU.SIG₅-du NU.SIG₅ [T]A^{MUNUS}ENSI^l-ia N[U.SIG₅]

10' TA^{MUNUS}ŠU.GI KI.II nu KIN NU.S[IG₅-d]u a-aš-šu ME-an 'x'-[
 11'] []

- 12' *ma-an-za* DINGIR-LU₄ IT-TI⁴UTU-ŠI TA [É.DINGIR-LI]-^r*pát-kán* [*ar-
ḥa* TUKU.TUKU-*u-an-za*]²⁾
 13' DINGIR-LU₄-*ma-za ta-me-e-da-ni me-mi-i*[*a-ni še-er UL*] '*ku-e*'[*-da-ni-
ik-ki* TUKU.TUKU-*u-an-za*]
 14' *nu* MUŠEN *HUR* SIG₅-*ru* SIG₅ TA ^{MUNUS}ENS[I-*ia* SI]G₅

15' [T]A ^{MUNUS}ŠU.GI 'KI.II' [*nu* KIN SIG₅-*ru* ...

16' (unlesbare Zeichenspuren)

Rs.

(unbeschriebener Raum)

- 1' DINGIR-LU₄ *ku-it* 'x-x'^r[... *še-er* TUKU.TUKU-*at-ti* SI×SÁ-*at*]
 2' *nu* ^{LÚ.MEŠ}'É'. [DINGIR-LI *pu-nu-uš-šu-u-en nu me-mi-ir*]³⁾
 3' *x(-)za-x-*[
 4' *i-an-*[
 5' *ma-a-a*[*n(-)*
 6' *x-*[

(unbeschriebener Raum)

1) Ergänzt nach KpT 1.56 + KpT 1.71 I 37-38.

2) Ergänzt nach KpT 1.56 + KpT 1.71 I 73-74.

3) Ergänzt nach KpT 1.56 + KpT 1.71 I 84-85.

(I 2'-5') [We]nn Du, o Gottheit, innerhalb des Te[m]pels nur über die Feste, die Rituale], die [be]schädigten Utensil(ien) und eine Ent[weihung zornig bist], aber Du, o Gottheit, auf die Ma[jestät nicht] über irgendetwas (anderes) zorn[ig bist], dann soll das *HUR(RI)*-Vogel(-Orakel) günstig sein: ungünstig. Auch [seitens] der Seherin: ungünstig.

(I 6'-7') Durch die Alte Frau ebenfalls: Das KIN-Orakel [so]ll gü[nstig] sein: Die Gottheit [nahm] die ganze Se[ele] und (legt es) ins Leere: ungünstig.

(I 8'-9') Da die Gottheit [festgest]ellt wurde, <auf> die Majestät zornig zu sein, [...] des Tempels, dann soll das *HUR(RI)*-Vogel(-Orakel) ungünstig sein: ungünstig. Auch [sei]tens der Seherin: u[n]günstig.]

(I 10'-11') Durch die Alte Frau ebenfalls: Das KIN-Orakel [so]ll ungün[stig] se[ie]n: Das Gute ist genommen. [...]

(I 12'-14') Wenn Du, o Gottheit, auf die Majestät nur auß[erhalb] des Tempels zornig bist,] aber Du, o Gottheit, [nicht über] ir[gendeine] andere Sac[he zornig bist,] dann soll das *HUR(RI)*-Vogel (Orakel) günstig sein: günstig. [Auch] seitens der Seheri[n: gü]n[stig].

(I 15') [Du]rch die Alte Frau ebenfalls: [Das KIN-Orakel soll günstig sein: ...]

....

(IV 1'-2') Da die Gottheit [festgestellt] wurde, über / auf ... zornig zu sein, haben wir] die Te[m]pel]leute [befragt, und sie sagten (foldendermaßen): ...].

Neue Untersuchungen zur hethitischen Keramik aus dem Gebäude A

RIKO SÜSSENGUTH

Im Bereich des Gebäudes A, auf dem sogenannten Südosthügel, begannen die Ausgrabungen von Kayalıpınar/Samuha im Jahr 2005. Ein Großteil des Gebäudes war bis 2009 ausgegraben, allerdings fanden weitere Nachuntersuchungen bis 2015 statt²⁹. Während der Ausgrabungskampagne im Sommer 2019 wurde nun mit der systematischen Erfassung und Dokumentation des umfangreichen Bestandes an Keramikfunden begonnen. Bislang konnte etwa ein Drittel des zu bearbeitenden Materials gesichtet und gezeichnet werden³⁰. Für die Auswertung wird das Ansprachesystem, welches auch für die Keramik der Oberstadt von Boğazköy (Müller-Karpe 1988) sowie in Kuşaklı (Mielke 2006) und für das Gebäude B in Kayalıpınar (Mühlenbruch 2014) verwendet wurde, genutzt.

Bei der Bearbeitung des Materials fällt auf, dass durch mehrfache Umlagerungen des Siedlungsschuttes sowohl während der Errichtung des Gebäudes als auch nach seiner Zerstörung Keramik verschiedener Epochen vertreten ist. Nach ersten Erkenntnissen dominieren die Formen der Späten Bronzezeit, der Errichtungs- und Nutzungszeit des Gebäudes. Vertreten sind Krüge (besonders K2), Kochtöpfe (KT1, KT2), Töpfe (hauptsächlich T20) und Schalen (hier überwiegen die Typen S4, S5 und S12). Innerhalb des Gebäudes wurden aber auch nicht unerhebliche Mengen an Gefäßfragmenten der Mittleren Bronzezeit gefunden, die mit Erdreich, dass im Zusammenhang mit der Errichtung der Anlage zur Schaffung einheitlicher Fußbodenniveaus eingefüllt wurde, in verschiedene Räume gelangte. Zu diesem Fundmaterial zählen Fragmente von Schnabelkannen und Knickwandschalen mit dem typischen bräunlich-roten Überzug, aber auch feine, aus sog. ‚Eierschalenware‘ hergestellte, tassenartige Gefäße. Handgemachte, mit Häcksel gemagerte Stücke von Trichterwandtöpfen und bemalte Schalen der Alişar-III-Ware aus der Frühen Bronzezeit sind ebenso vertreten, aber selten.

Für die hethitische Keramik der Späten Bronzezeit wird, auch wenn es für Ergebnisse einer statistischen Auswertung noch zu früh ist, ein etwas detaillierter Überblick gegeben:

Bei den Kochtöpfen sind sowohl Vertreter des in Boğazköy eher jüngeren Schichten zuzuordnenden Typs KT2 (Abb. 16, 1. 2)³¹, wie auch des eher älteren Schichten zuzuordnenden Typs KT1 (Abb. 16, 3) vorhanden. Die Variante „b“ des Kruges K2 (Abb. 16, 6), der Topf Typ T10 (Abb. 16, 4) und der Trichterrandtopf mit Deckelfalz des Typs T15 (Abb. 16, 5) finden sich auch in der Hauptstadt eher in älteren Fundkontexten.

²⁹ Müller-Karpe 2006, 211–221; Müller-Karpe 2009, 173–180; Müller-Karpe 2014, 17–22.

³⁰ Etwa 2800 Fragmente konnten von dem Autor und Damla Özdemir gezeichnet werden.

³¹ Mit jüngerer Schicht ist das gemeint, was in jüngeren Publikationen als Boğazköy Ost. 2, bezeichnet wird, mit älterer Schicht als Boğazköy Ost. 3. Bei Müller-Karpe 1988 werden hierfür die Bezeichnungen Ost. 3 und Ost. 4 verwendet.

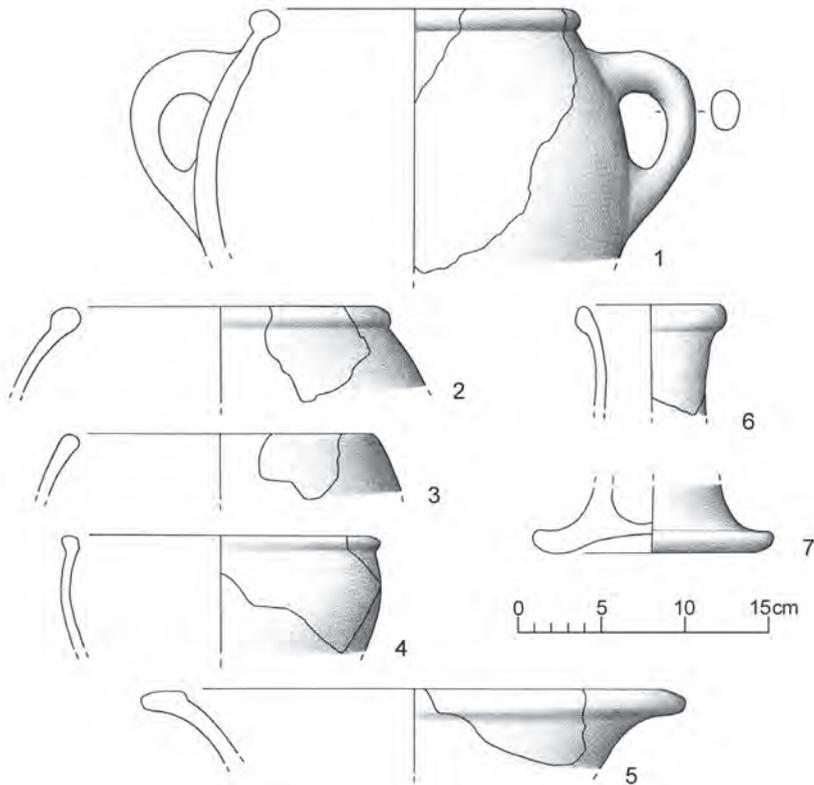


Abb. 16: Hethitische Keramik aus Gebäude A in Kayalıpınar-Samuha.

Eindeutig ältere Vertreter der Schalen finden sich mit S5 (Abb. 17, 10) und S12 (Abb. 17, 1–5). Mit S3 (Abb. 17, 11) und S4 (Abb. 17, 9) sind allerdings auch jüngere Formen vorhanden. S1 (Abb. 17, 1) und S7 (Abb. 17, 6) sind eher älter, wobei die Schalen des Typs S2 (Abb. 17, 8) in jüngeren Schichten auftreten. S10 (Abb. 17, 12. 13) kommt sowohl in älteren als auch in jüngeren Kontexten zu etwa gleichen Teilen vor. Es handelt sich wohl hauptsächlich um Tafelgeschirr bzw. bei größeren Stücken um Gefäße zur Essenzubereitung. Für Ersteres ist eine Tendenz von feineren zu gröberen Keramiken von älteren zu jüngeren Funden zu beobachten.

Auch wenn das Gebäude A unter anderem aufgrund von Siegelfunden in die alt- und mittelhethitische Zeit datiert wird³², findet sich auch großreichzeitliche Keramik unter den Funden, wobei eine Trennung nicht immer klar vorzunehmen ist. Dabei ist festzustellen, dass die Schalen als Gefäßgattung deutlich überwiegen, besonders diejenigen im Kontext des Tafelgeschirrs

³² Müller-Karpe 2009, 187.188; Müller-Karpe 2014, 17–22.

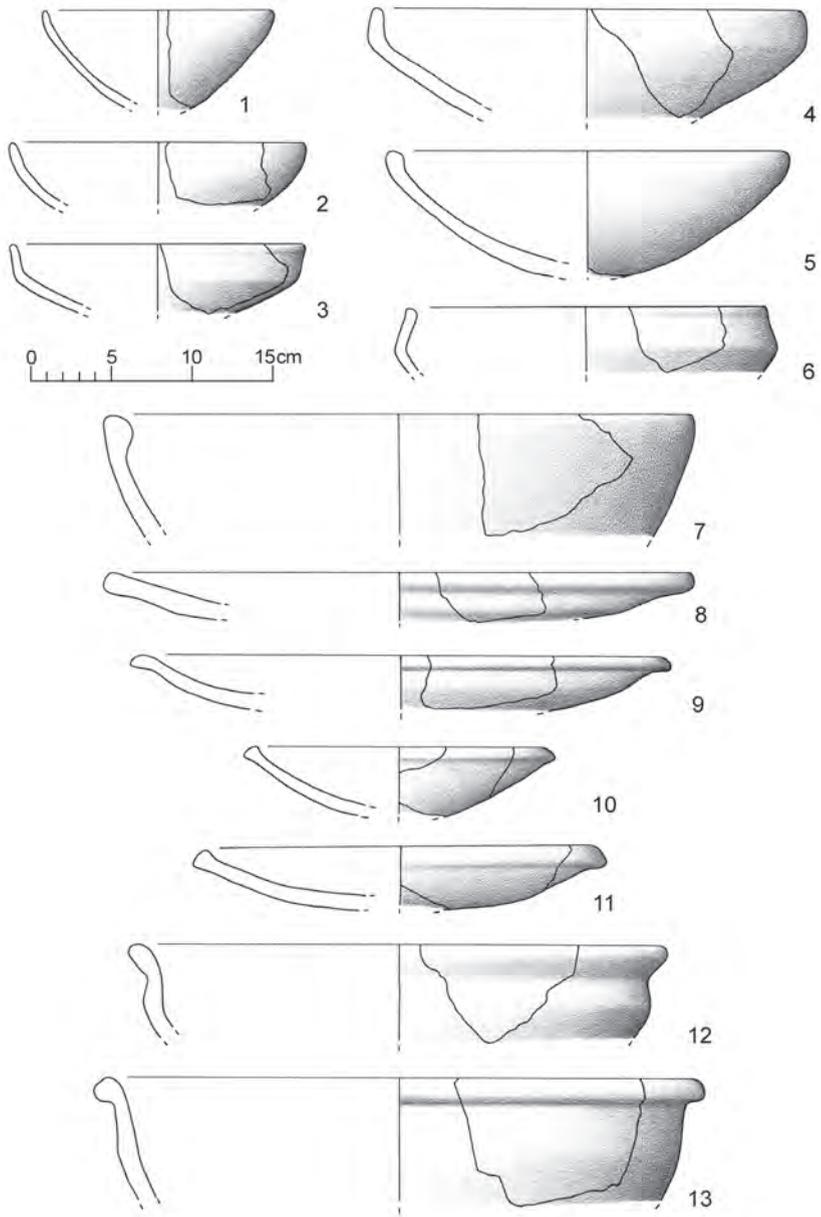


Abb. 17: Hethitische Keramik aus Gebäude A in Kayalıpınar-Samuha.

(S12). Bemerkenswert ist ein geringes Auftreten großer Schalen (S1) und Töpfe (T1), was mit der Nutzung des Gebäudes im Zusammenhang stehen könnte. Weitere Untersuchungen werden zeigen, ob sich diese Beobachtungen bei der statistischen Auswertung bestätigen werden.

Im Material befindet sich auch ein Importstück, der Boden einer sogenannten Spindle Bottle (Abb. 1, 7) aus der für diese Gefäßart typischen Red Lustrous Wheelmade Ware (RLWm-W)³³. Vermutlich handelte es sich um ein Behältnis für wertvolle Öle, die zum Einbalsamieren verwendet wurden (Mielke 2006, 74. 75). Funde aus Boğazköy (Müller-Karpe 1988, 47. 48), Kuşaklı (Mielke 2006, 72. 73) und auch dem benachbarten Gebäude B (Mühlenbruch 2014, 40) zeigen, dass diese Importe ab der mittelhethitischen Zeit in Anatolien nicht unüblich waren (Mielke 2007, 162 Abb. 2).

Grabungsergebnisse zur byzantinischen Epoche in Kayalıpınar

ANDREAS MÜLLER-KARPE

In byzantinischer Zeit muss die Ruine des hethitischen Gebäudes D bereits weitgehend eingeebnet gewesen sein. Nur so ist zu erklären, dass bei der erneuten Nutzung des Geländes keinerlei Bezug mehr auf ältere Mauerzüge genommen wurde. Allenfalls können in einzelnen Abschnitten noch Mauerstümpfe obertägig zu sehen gewesen sein, die dann aber abgebrochen und deren Mauersteine wiederverwendet wurden. Am Südostrand des Gebäudes D deuten Scherbenkonzentrationen und Münzfunde (siehe Beitrag Özbilgin) auf Siedlungsaktivitäten in spätromisch-frühbyzantinischer Zeit. Der nord-östliche Teil hingegen wurde als Nekropole genutzt. Von einigen wenigen Kindergräbern, die mit Dachziegeln abgedeckt waren, abgesehen, handelt es sich in diesem Bereich nahezu ausschließlich um Steinkistengräber mit Körperbestattungen in gestreckter Rückenlage (Abb. 2. 18–21). Die zur Anlage der Gräber genutzten Steine stammen zweifellos nahezu ausschließlich aus der hethitischen Ruine. Teilweise wurden Blöcke erheblicher Größe von über einem Meter Seitenlänge verwendet. Insbesondere die Abdeckplatten sind von beachtlichen Dimensionen. Bei mehreren Gräbern sind auf diese Abdeckplatten Kreuze eingemeißelt (Abb. 19. 21). Es handelt sich somit unzweifelhaft um eine christliche Nekropole, auch wenn aus dem Gelände einige wenige frühislamische Münzen vorliegen. Zudem wurde als Streufund aus dem Nekropolenbereich ein bronzener Kreuzanhänger geborgen (Abb.

³³ Petrographische und Neutronen Aktivierungsanalysen legen nahe, dass der Ton der RLWm-W aus einer einzigen Grube kommt und die Gefäße in einer einzigen Werkstatt hergestellt wurden. Als Ursprungs-Region kommt aufgrund von geologischen Beobachtungen der östliche Mittelmeerraum und Nord Zypern in Frage (Knappet et al 2005, 48; Schubert/Kozal 2007, 175; Kibaroglu/Kozal et al 2019, 430). Obwohl Zypern aufgrund der für die RLWm-W typischen Gefäße der Spindle Bottle, die dort vielfach in Gräbern gefunden wurden, als Ursprungsort nahe liegt (Eriksson 1993, 23.25; Knappet et al 2005, 46), sehen neuere Publikationen Kilikien, genauer Kilise Tepe, als Herkunftsort für bewiesen an (Kibaroglu/Kozal et al 2019, 430).

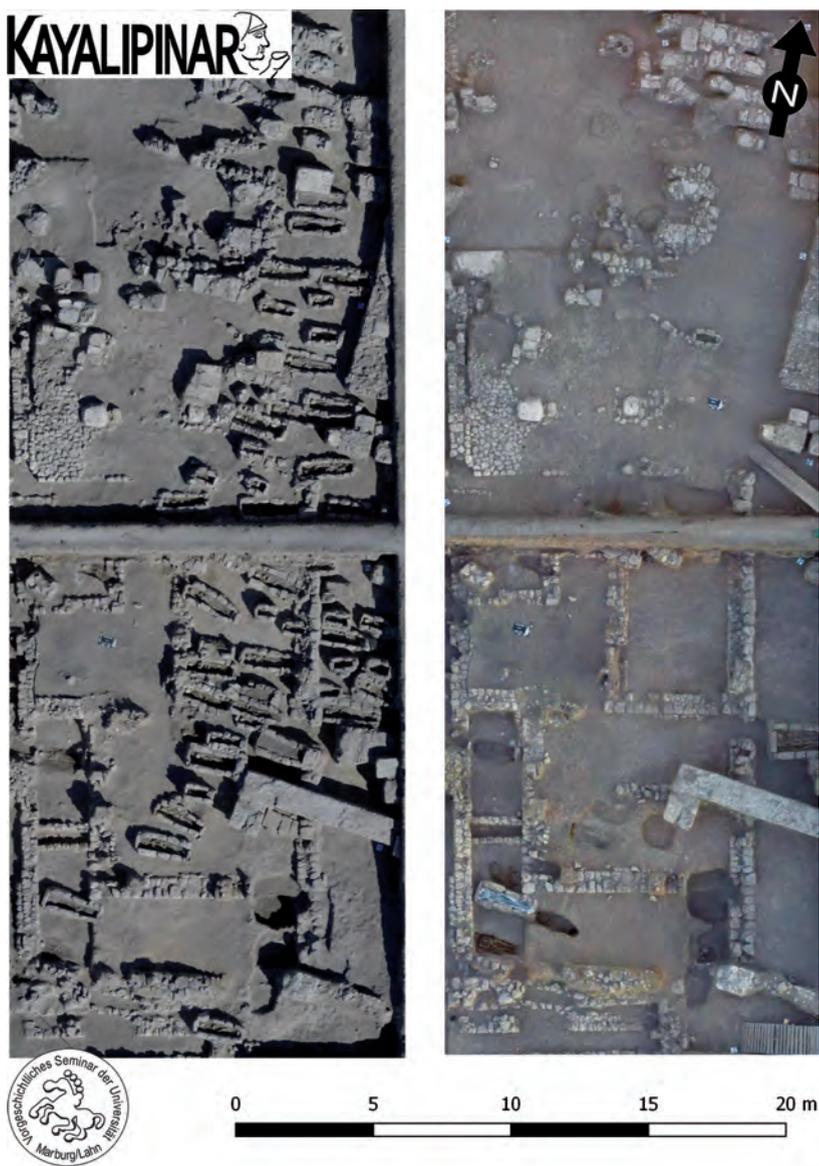


Abb.18: Luftaufnahme des Nordostteils des Gebäudes D in Kayalipinar-Samuha. Links mit byzantinischen Gräbern, rechts derselbe Ausschnitt nach dem Abbau eines Großteils der Gräber und Freilegung der hethitischen Mauern.



Abb. 19: Grab 244 der byzantinischen Nekropole in Kayalıpınar. Oben mit Grababdeckung (die linke Deckplatte zeigt ein eingemeißeltes Kreuz), rechts nach Entfernung der Abdeckung und Freilegung des Skeletts.

22, 1). Zum Bau mancher Gräber wurden Spolienblöcke verwendet, die eindeutig nachhethitische Bearbeitungsspuren (mit Metallmeißeln) aufweisen. Sogar Gewölbesteine fanden sich in sekundärer Nutzung. Es muss somit ein römisches oder frühbyzantinisches Bauwerk gegeben haben, das abgebrochen worden war und dessen Steine hier wiederverwendet wurden.

Die Gräber sind nahezu durchgängig beigabenlos. Lediglich in Grab Nr. 250 fand sich ein S-förmig gebogenes, vierkantiges Bronzedrahtstück, wohl Teil eines Verschlusses (Abb. 22, 5) und in Grab Nr. 339 ein Armband und das Fragment einer eisernen Scharnierfibel (Abb. 22, 4. 6). Als Streufunde aus dem Nekropolenbereich, möglicherweise aus zerstörten Gräbern stammend, ist eine



Abb. 20: Doppelgrab 347 der byzantinischen Nekropole in Kayalıpınar (oben),
unten Grab 274.



Abb. 21: Grab 293 der byzantinischen Nekropole in Kayalıpınar. Links ungeöffneter Zustand mit eingemeißeltem Kreuz auf mittlerem Abdeckstein, rechts nach der Freilegung.

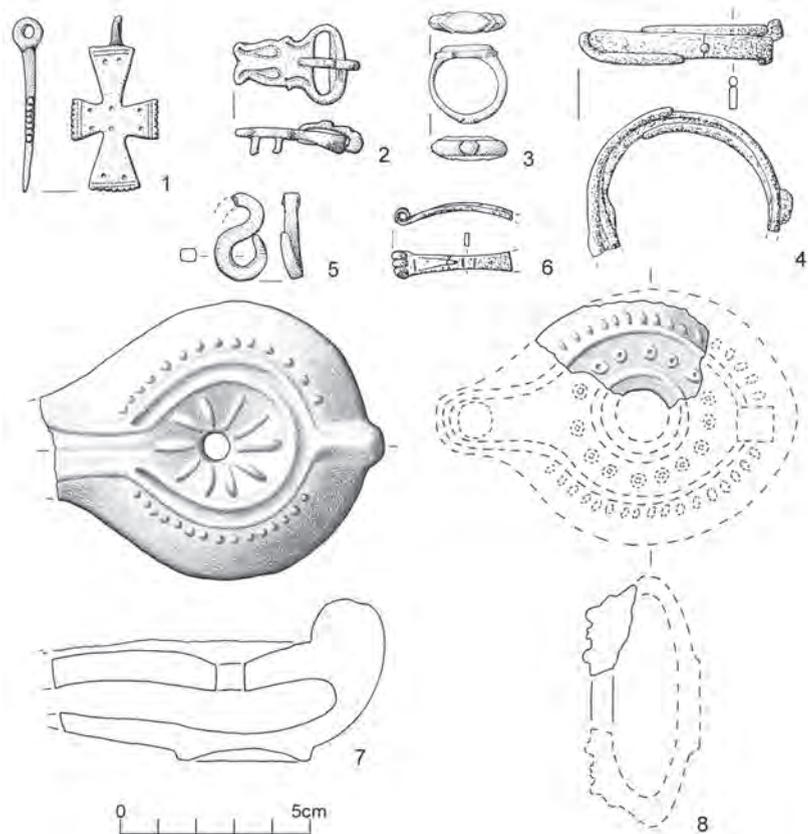


Abb. 22: Spätromisch-byzantinische Funde aus dem Bereich des Gebäudes D.
 1 Bronzener Kreuzanhänger (Kp 19/196); 2 eiserne Gürtelschnalle (Kp 19/37);
 3 bronzenener Fingerring (Kp 19/423); 4 eiserner Armring aus Grab 339 (Kp 19/553);
 5 bronzenes Verschlussstück aus Grab 250; 6 eisernes Fibelfragment aus Grab 339;
 7. 8 tönerner Öllampen (Kp 19/538. 3).

eiserne Gürtelschnalle mit eingravierter Verzierung (Abb. 22, 2), ein bronzenener Fingerring (Abb. 22, 3) sowie zwei fragmentarisch erhaltene Öllampen aus Ton (Abb. 22, 7. 8) zu nennen. Einen Datierungsanhalt bietet insbesondere die Gürtelschnalle, die einem geläufigen Typus des 7. Jh. angehört³⁴. Im Zusammenhang mit der Nekropole stehen die Reste zweier kleiner Bauten aus Mörtelmauerwerk, deren westliches Ende wohl mit dem Eingangsbereich am Ostrand der Grabungsfläche partiell erfasst wurde (Abb. 2). Die Bauten sind im geomagnetischen Prospektionsplan als deutliche Anomalien gut zu erkennen. Demnach befinden sich in diesem Bereich insgesamt vier langrechteckige Bauten von 11–19 m Länge und 5–7,5 m Breite, die allem Anschein nach keine weitere Unterteilung im Gebäudeinneren aufweisen. Bei zwei der Bauten ist die östliche Schmalseite mit einer halbrunden Apsis versehen. Es dürfte sich hierbei um Grabkapellen vornehmer Personen gehandelt haben. Wie die Funde zahlreicher Fragmente von Dachziegeln zeigen, waren die Dächer mit Tegulae und Imbrices gedeckt.

Diese Nekropole lässt als Ganzes deutliche Unterschiede zu dem westlich benachbarten Gräberfeld im Bereich der hethitischen Gebäude A–C erkennen³⁵. Während bei letzterem der Übergang von beigabenführenden zu beigabenlosen Gräbern, somit der Prozess der Christianisierung, zu fassen ist, zeigt die in den letzten Grabungskampagnen neu (bislang partiell) freigelegte ‚Ostnekropole‘ (über Geb. D) eine entwickeltere Stufe mit gefestigten christlichen Strukturen: Eingemeißelten Kreuzzeichen und Grabkapellen. Bei der Freilegung wurde zunächst daran gedacht, die ‚Ostnekropole‘ lediglich als Erweiterungsbereich der ‚Westnekropole‘ zu interpretieren, die eine jüngere Belegungsphase repräsentiert. Die Unterschiede im Grabbau sind aber erheblich. Mit schweren Steinplatten abgedeckte Gräber fehlen im Westen. Im Osten hingegen gibt es keine Hinweise z.B. auf Holzabdeckungen und Lehmziegel-Einfassungen. Es fehlen Hinweise auf allmähliche Übergänge, wie sie bei einer kontinuierlichen Belegung einer Nekropole zu erwarten sind. Der archäologische Befund deutet vielmehr auf einen Bruch zwischen beiden Nekropolen mit einem Neuanfang im Osten.

Betrachtet man zudem das von Mert Özbilgin erschlossene Münzspektrum so fällt auf, dass von allen bestimmten Münzen der bisherigen Grabungsflächen in Kayalıpınar die allermeisten in das 4. Jh. zu datieren sind, dann liegen zwei byzantinische Münzen des späten 6. und 7. Jh. sowie 5 frühislamische Münzen vor. Dies bedeutet, dass aus dem 5. und nahezu dem gesamten 6. Jh. Münzfunde derzeit fehlen. Auch bei dem übrigen, noch spärlichen Fundmaterial deutet sich ein älterer Horizont mit den Öllampen, und dem Fingerring an und ein jüngerer mit der Gürtelschnalle und dem Kreuzanhänger. Es könnte somit durchaus eine Siedlungsunterbrechung gegeben haben. Temporäre Entvölkerungen ganzer Landstriche sind in Anatolien nichts Außergewöhnliches. Man ist versucht hier einen Zusammenhang mit der „Justinianischen Pest“ zu sehen, doch sind derartige Schlüsse verfrüht.

³⁴ Freundl. Auskunft W. Böhme, siehe auch: Schulze-Dörlamm 2002, 184f. Typ D 15.

³⁵ Zeiler 2006.

Münzfunde aus Kayalipınar

MERT ÖZBILGIN

Bei den Arbeiten im Bereich des hethitischen Gebäudes D, während der Grabungskampagnen 2018 und 2019 in Kayalipınar, wurden insgesamt 32 Münzen in der (obersten) Schicht I gefunden. Die Münzen zeigen unterschiedliche Erhaltungszustände; von wenigen gut erhaltenen, bis zu vollständig korrodierten und entsprechend derzeit nicht bestimmbareren Stücken, daher sind zehn Münzen *incertum*. Der folgende Bericht beschäftigt sich mit den 17 spätantiken und frühbyzantinischen Münzen, die durch ihre Legenden oder anhand der Ikonographie in diese Zeitspanne datiert werden konnten³⁶. Zudem wurden noch fünf frühislamische Münzen mit arabischen Inschriften gefunden.

15 von 17 datierten Münzen stammen aus der Zeit der konstantinischen Dynastie (305–363) und decken fast die gesamte Herrscherzeit ab. Konstantin I. und sein Sohn Constantius II. sind die Münzherren aller bestimmbareren Typen, bis auf eine Münze des Kaisers Julian, die zwischen 361–363 n. Chr. datiert wird. Eine Münze des Kaisers Arcadius (Kp 18/173), die zwischen 395–401 n. Chr. datiert wird, zeigt die Büste seines Bruders Honorius. Alle Münzen bestehen aus Bronze und sind *Aes*-Prägungen. Sie gehören zu dem Hauptnominal der Kleingeldsorten, die nach der diokletianischen Münzreform eingeführt wurden³⁷. Eine zeitliche Ausnahme bildet die Abb. 23, 12 (Kp 19/172), eine *folles* mit einem Wert von 40 *Nummi*, die in die Mitte des 7. Jahrhunderts datiert wird.

Die konstantinischen Münzen von Kayalipınar zeigen auf ihrem Avers häufig den regierenden Herrscher, Mitherrscher oder wie auf einem Exemplar, einen posthum vergöttlichten Kaiser (Abb. 23, 8), auf einem anderen Exemplar die Stadtgöttin *Roma* (Abb. 23, 4). Die Rückseiten der Münzen zeigen Darstellungen des konstantinischen Bildprogramms³⁸. Neben den Göttern *Sol Invictus* (Abb. 23, 1) und *Victoria* (Abb. 23, 5, 10), beinhalten einige Münzen andere sich wiederholende Motive: Drei davon zeigen den sogenannten *Falling Horseman* (Abb. 23, 9)³⁹. Hierbei wird der Kaiser abgebildet, wie er einen fallenden Reiter mit einem Speer niedersticht. Ein weiteres Motiv, das viermal vorkommt, ist *Gloria Exercitus*, auf dem zwei Soldaten einander zugewandt mit einer Standarte in der Mitte dargestellt werden (Abb. 23, 6, 7)⁴⁰.

Ein besonderer Fund ist ein von Konstantin I. eingeführter Sondertypus, der zur Gründung seiner neuen Residenz Konstantinopel in mehreren Werkstätten des Reiches parallel geprägt wurde⁴¹. Der Avers zeigt die Büste der Stadtgöttin

³⁶ Dieser Bericht wurde anhand von Fotografien erstellt, der Autor war während den Kampagnen nicht anwesend. Dies und der Erhaltungszustand der Münzen erschweren die genauere Bestimmung vieler Münzen.

³⁷ Radnoti-Alföldi 1978, 160.

³⁸ Hierzu allgemein: Radnoti-Alföldi 1978, 173–175.

³⁹ Kp 19/150, Kp 19/167, Kp 19/398. Zum Motiv *Falling Horseman*: RIC VIII, 38.

⁴⁰ Kp 18/50, Kp 18/ 69, Kp 18/452, und wahrscheinlich Kp 19/179. Einführung des *Gloria Exercitus*-Typus erfolgte 330 n. Chr. unter Konstantin I., siehe RIC VII, 20.

⁴¹ Radnoti-Alföldi 2001, 345.



Abb. 23: Bronzemünzen aus dem Bereich des Gebäudes D. 1–5 Konstantin I (Kp 18/36. 16. 50; 19/154; 18/647); 6–10 Constantius II. (Kp 18/69. 452. 37; 19/167; 18/173); 11 Julian (Kp 19/314); 12 Constans II.? (Kp 19/172).

Roma mit Helm und der Legende VRBS ROMA. Auf dem Revers wird die römische Wölfin unter zwei Sternen mit den Zwillingen *Romulus* und *Remus* abgebildet (Abb. 23, 4). Die Legende der Prägung dieses Sondertypus aus Kayalıpınar zeigt im unteren Abschnitt •SMKI, sodass die Münze zwischen den Jahren 332–335 n. Chr. datiert und Kyzikos als Herkunft bestimmt werden kann. Eine weitere Stadtpersonifikation, die der Konstantinopolis, befand sich vermutlich auf dem Avers einer Münze aus Antiochia (Abb. 23, 5).

Die gefundenen Münzen zeigen eine zunehmende Aktivität in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts während der konstantinischen Dynastie in der spätantiken bzw. frühbyzantinischen Siedlung von Kayalıpınar. Es sind jedoch weitere Untersuchungen vor Ort notwendig, um detailliertere Aussagen treffen zu können.

Katalog der Münzfunde der Grabungskampagnen 2018 und 2019

- Kp 18/16 *Autorität:* Konstantin I. – *Nominale:* Aes 2 oder Aes 3; Bronze – *Münzstätte:* Thessaloniki – *Datierung:* 318–319 n. Chr. – *Avers:* CON[TAN]TINVS IVN [NOB C] Büste des Konstantin II. mit Lorbeerkranz n. r. Perlkreis. – *Revers:* VOTV/ MULTX/ CAESS/TSB Legende im Lorbeerkranz, Perlkreis – *Bemerkung:* RIC VII, Thessalonica 44 oder RIC VII, Thessalonica 45.
- Kp 18/36 *Autorität:* Konstantin I.?, Licinius? – *Nominale:* Aes 2 oder Aes 3; Bronze – *Datierung:* 312–318. n. Chr. – *Avers:* [IMP] CONSTANTINVS P F [AVG] Büste des Konstantin I. mit Lorbeerkranz n. r. Perlkreis. – *Revers:* [SOLI INV]-I-CTO C[OMITI] S-F Sol Invictus in Vorderansicht n. l. die r. Hand grüßend erhoben, in der l. Hand ein Globus. Über seiner l. Schulter eine Chlamys. Perlkreis – *Bemerkung:* Wegen des Erhaltungszustands ist die genauere Bestimmung des Typus nicht möglich; vgl. RIC VII, Rome 33, 34, 37 oder RIC VII, Londinium 5.
- Kp 18/37 *Autorität:* Constantius II. – *Nominale:* Aes 3, Bronze – *Datierung:* 347–348 n. Chr. – *Avers:* [DV CONSTANTI-]NVS PT AVGG Büste des Constantinus I. mit verschleiertem Kopf (capite velato) nach r. – *Revers:* VN – [M]R Eine stehende Figur nach r. gewandt. Perlkreis – *Bemerkung:* Wegen des Erhaltungszustands ist die genauere Bestimmung des Typus nicht möglich; Vgl. RIC VIII, Cyzicus 59; RIC VIII, Nikomedia 54; RIC VIII, Heraclea 44 oder RIC VIII Constantinople 68.
- Kp 18/50 *Autorität:* ? – *Nominale:* ?, Bronze – *Datierung:* 330–340 n. Chr. – *Avers:* Die Büste eines Kaisers n. r. – *Revers:* [GLOR-IA EXERC-ITVS] Zwei Soldaten stehend, einander zugewandt, in äußerer Hand je ein Speer, innere Hand auf Schild; zwischen ihnen eine Standarte. Perlkreis – *Bemerkung:* Wegen des Er-

haltungszustands ist die genauere Bestimmung des Typus nicht möglich, siehe RIC VII, S. 20.

- Kp 18/69 *Autorität:* Constantius II. – *Nominale:* Aes 3, Bronze – *Datierung:* 337–340 n. Chr. – *Avers:* CONSTANTI-NVS MAX AVG Drapierte Panzerbüste des Constantinus II. n. r., mit Rosettendiadem – *Revers:* [GL]OR-[IA E]XER[C-ITV]S Zwei Soldaten stehend, einander zugewandt, in äußerer Hand je ein Speer, innere Hand auf Schild; zwischen ihnen eine Standarte, Perlkreis – *Bemerkung:* Wegen des Erhaltungszustands ist die genauere Bestimmung des Typus nicht möglich. Vgl. RIC VIII, Siscia 89.
- Kp 18/173 *Autorität:* Arcadius. – *Nominale:* Aes 3; Bronze – *Münzstätte:* Kyzikos – *Datierung:* 391–401 n. Chr. – *Avers:* [D N] HON [ORI]-VS P [F AVG] Büste des Honorius. mit Rosettendiadem nach r. – *Revers:* Honorius steht nach l. mit einer Standarte. Victoria steht nach l. Sie bekränzt den Kaiser mit der r. und hält Palme in der l. Hand – *Bemerkung:* Wegen des Erhaltungszustands ist die genauere Bestimmung des Typus nicht möglich. Vgl. RIC X Arcadius 69.
- Kp 18/452 *Autorität:* Constantius II. – *Nominale:* Aes 3, Bronze? Billon? – *Münzstätte:* Nikomedia – *Datierung:* 337–340 n. Chr. – *Avers:* D N CONSTAN-TINVS [PF AVG] Büste des Konstantin II. mit Rosettendiadem n. r. Perlkreis. – *Revers:* GLOR-IA EXERC-ITVS //SMNE Zwei Soldaten stehend, einander zugewandt, in äußerer Hand je ein Speer, innere Hand auf Schild; zwischen ihnen eine Standarte, Perlkreis – *Bemerkung:* Vgl. RIC VIII Nicomedia 6 oder 7.
- Kp 18/647 *Autorität:* Konstantin I. – *Nominale:* Aes 3; Bronze – *Münzstätte:* Antiochia – *Datierung:* 335–337 n. Chr. – *Avers:* [CONSTANTINOPOLIS] [Büste der Constantinopolis], Perlkreis – *Revers:* //SMAN[I] Bekleidete Victoria auf Prora stehend, n. l. gewandt, in r. Hand Speer, in l. Hand Schild, Perlkreis – *Bemerkung:* RIC VII, Antioch 114.
- Kp 19/150 *Autorität:* ? – *Nominale:* ?, Bronze – *Datierung:* 348–361 n. Chr. –
Avers: Männlicher Kopf nach r. – *Revers:* Der Kaiser in Rüstung sticht einen l. am Boden neben seinem Pferd liegenden Reiter mit dem Speer nieder – *Bemerkung:* Wegen des Erhaltungszustands ist die genauere Bestimmung des Typus nicht möglich. „Falling Horseman“ RIC VIII, s38.
- Kp 19/154 *Autorität:* Konstantin I. – *Nominale:* Aes 2 oder Aes 3; Bronze – *Münzstätte:* Kyzikos – *Datierung:* 332–335 n. Chr. – *Avers:*

- [VRB]S - ROMA. Drapierte Büste der Roma mit Helm n. l. Perlkreis – *Revers*: //•SMKΓ. Lupa Romana steht n. l., säugt Zwillinge, darüber zwei Sterne, Perlkreis – *Bemerkung*: RIC VII Nr. 106.
- Kp 19/167 *Autorität*: Constantius II.? – *Nominale*: ?, Bronze – *Datierung*: 350–355 n. Chr. – *Avers*: Büste des Constantius Gallus nach r. – *Revers*: [FE]L TEMP R[E-PARATIO]. Der Kaiser in Rüstung mit Helm und Schild r. sticht einen l. am Boden neben seinem Pferd liegenden Reiter mit phrygischer Mütze mit dem Speer nieder. Der Feind hat seine r. Hand erhoben – *Bemerkung*: Wegen des Erhaltungszustands ist die genauere Bestimmung des Typus nicht möglich. „Falling Horseman“ RIC VIII, s38. Vgl. RIC VIII, Antioch 139.
- Kp 19/172 *Autorität*: Constans II.? – *Nominale*: Follis – *Münzstätte*: Konstantinopel – *Datierung*: 654–655 n. Chr.? – *Avers*: Eine stehende Figur in Vorderansicht – *Revers*: ANN[O] //CON Wertzahl M – *Bemerkung*: Wegen des Erhaltungszustands ist die genauere Bestimmung des Typus nicht möglich. Vgl. W. Hahn, *Moneta Imperii Byzantini III* (1981) Tab. VII Nr. 162–172c.
- Kp 19/179 *Autorität*: ? – *Nominale*: ?, Bronze – *Datierung*: 330–340 n. Chr. – *Avers*: Die Büste eines Kaisers n. r. – *Revers*: [GLOR-IA EXERC-ITVS] Zwei Soldaten stehend, einander zugewandt, in äußerer Hand je ein Speer, innere Hand auf Schild; zwischen ihnen eine Standarte, Perlkreis, – *Bemerkung*: Wegen des Erhaltungszustands ist die genauere Bestimmung des Typus nicht möglich. Vgl. RIC VII, S. 20.
- Kp 19/313 *Autorität*: Konstantin I. – *Nominale*: Aes 2 oder Aes 3; Bronze – *Datierung*: 317–337 n. Chr. – *Avers*: CONSTANTINVS IVN NOB C Drapierte Büste des Konstantin II. mit Lorbeerkranz n. r. Perlkreis – *Revers*: ? – *Bemerkung*: Vom Revers liegt keine Abbildung vor, daher ist die genauere Bestimmung des Typus nicht möglich. Vgl. RIC VII, Cyzicus 96.
- Kp 19/314 *Autorität*: Julian – *Nominale*: Aes 3 – *Datierung*: 361–363 n. Chr. – *Avers*: D N FL CL IVLIANVS P F AV[G Drapierte Panzerbüste des Julian mit Helm und Perlendiadem n. l., in l. Hand ein Schild, Perlkreis – *Revers*: VOT/ X/ MULT/ XX Legende im Lorbeerkranz, Perlkreis – *Bemerkung*: Wegen des Erhaltungszustands der Münze kann die Herkunft nicht genau bestimmt werden. Vgl. RIC VIII, Antioch 219.
- Kp 19/382 *Autorität*: ? – *Nominale*: ? – *Datierung*: Spätantik, Mitte des 4. Jahrhunderts? – *Avers*: DN[...] Büste eines Kaisers n. r. mit doppeltem Perlkranz –

Revers: Stehende Figur in Vorderansicht n. l. – *Bemerkung*: Wegen des Erhaltungszustands der Münze kann die Herkunft nicht genau bestimmt werden.

- Kp 19/398 *Autorität*: ? – *Nominale*: ?, Bronze – *Datierung*: 348–361 n. Chr. – *Avers*: Männlicher Kopf nach r. – *Revers*: Der Kaiser in Rüstung sticht einen l. am Boden neben seinem Pferd liegenden Reiter mit dem Speer nieder – *Bemerkung*: Wegen des Erhaltungszustands ist die genauere Bestimmung des Typus nicht möglich. „Falling Horseman“ RIC VIII, s38.

Erste archäobotanische Arbeiten in Kayalipınar 2019

ALEXANDER WEIDE

Ziel der archäobotanischen Arbeiten in Kayalipınar während der Grabungssaison 2019 war die Entwicklung einer Beprobungsstrategie und eine erste Beurteilung des Potenzials archäobotanischer Untersuchungen. Proben zur Flotation wurden während der Grabung meist subjektiv ausgewählt. Kriterien sind das Vorhandensein makroskopisch erkennbarer botanischer Reste im Sediment, die i. d. R. verkohlt sind. Kontexte wie Abfallgruben, Gefäßinhalte oder Laufhorizonte wurden auch ohne das Vorhandensein makroskopisch erkennbarer Pflanzenreste beprobt. Die Probengrößen richteten sich nach dem jeweiligen Kontext und schwanken zwischen <1 Liter und max. 12 Litern.

Das botanische Material wurde mittels Eimerflotation und einem Sieb mit der Maschenweite 0,3 mm vom Sediment getrennt. Zur Archivierung und ersten Beurteilung wurden sie in zwei Fraktionen gesiebt (>1 mm und >0,3 mm), wobei die größere Fraktion aller Proben ausgelesen wurde. Das Grobsediment wurde stichprobenartig geschlämmt und auf nicht flotierende Objekte wie mineralisierte Nussfrüchte hin geprüft, welche aber nicht vorhanden waren.

Insgesamt wurden 37 Proben flотиert, von denen 28 teils ausgelesen wurden (1 mm Fraktion). Die meisten Proben (n=20) erbrachten kaum botanisches Material, während die restlichen Proben zwischen 10 und >200 Objekte enthielten. Dies ist insgesamt wenig und auf die Gesamtsituation des spätbronzezeitlichen Gebäudes D zurückzuführen, aus dem die meisten Proben stammen. Da das Gebäude D im administrativen Zentrum wohl eine repräsentative Funktion besaß, sind akkumulierte Küchenabfälle, Abfallgruben oder Reste der Getreideverarbeitung, wenn überhaupt, nur in Ausnahmefällen zu erwarten. Insofern ähnelt die Situation der langjährigen Grabungen in Boğazköy-Hattuşa und Kuşaklı-Sarissa, wo reichhaltige botanische Funde im Bereich administrativer Großbauten auch nur in einzelnen Kontexten angetroffen wurden. Die reichhaltigsten Proben aus Kayalipınar stammen aus dem mittelbronzezeitlichen „Haus des Tamura“ und aus einem mittelalterlichen Pithosofen aus dem Torbereich am Südwesthang des Siedlungshügels.

Obwohl die meisten Proben aus Gebäude D nur wenige Pflanzenreste enthielten, konnten bereits mehrere Kulturpflanzen für die spätbronzezeitliche Besiedlung dokumentiert werden. Unter den Getreiden dominiert die Spelzger-

ste, die nach derzeitigem Stand zweizeilig sein dürfte (*Hordeum distichum*). Des Weiteren findet sich Nacktweizen (*Triticum aestivum/durum*), eventuell Nacktgerste (*Hordeum vulgare* cf. *nudum*) sowie die Spelzweizen Emmer (*Triticum dicoccum*) und eventuell Einkorn (*Triticum* cf. *monococcum*). Um das Vorhandensein von Nacktgerste und Einkorn zu bestätigen sind weitere Funde notwendig, beide Arten sind aber auch in Kuşaklı-Sarissa belegt. Unter den Leguminosen finden sich die Linse (*Lens culinaris*) und die Linsen-Wicke (*Vicia ervilia*). Damit zeichnet sich für diese Besiedlungsphase ein typisches Kulturpflanzenpektrum der hethitischen Großreichszeit ab.

Aus dem mittelbronzezeitlichen „Haus des Tamura“ wurde eine hohe Konzentration an Gerstenkörnern beprobt, die allem Anschein nach auf einen Vorratskontext hindeutet. Das Auslesen dieser Proben wurde erst kurz vor Abschluss der Arbeiten 2019 begonnen. Es wurde aber sofort klar, dass das Material stark von der zweizeiligen Spelzgerste (*H. distichum*) dominiert ist (ca. 85%) und die restlichen Samen die zugehörigen Ackerunkräuter repräsentieren. Darunter finden sich Leguminosen (*Lathyrus/Vicia, Medicago* sp.), wilde Gerste (*Hordeum murinum, H. spontaneum*), Labkraut (*Galium* sp.) und ein Knöterichgewächs (*Polygonum/Rumex*).

Die Probe aus einem mittelalterlichen Pithosofen im Torbereich des Südwesthangs enthält neben einigen Körnern und Druschresten der zweizeiligen Spelzgerste (*H. distichum*) und des Brotweizens (*T. aestivum*) hauptsächlich Unkrautsamen und einige verkohlte Fragmente, die wahrscheinlich als Teig- bzw. Brotreste anzusprechen sind. Diese bedürfen allerdings einer genaueren mikroskopischen Untersuchung, die eventuell auch Aufschluss über die Zutaten der hier zubereiteten Speisen geben kann. Der hohe Anteil typischer Unkrautsamen in diesem Befund (ca. 45%) ist eventuell damit zu erklären, dass der Pithosofen nicht nur zum Brotbacken, sondern auch zur gelegentlichen Entsorgung von Verunreinigungen des hier verwendeten Getreides genutzt wurde.

Abbildungsnachweis

Sämtliche Abbildungsvorlagen wurden von Mitgliedern des Kayalıpınar-Forschungsprojekts, insbesondere den jeweiligen Autoren erstellt, Kleinfund-Vorzeichnungen großenteils von Özlem Heper, Fotografien überwiegend von Riko Süssenguth, Reinzeichnungen und Tafelmontagen von Katja Bieber.

Abkürzungen

E.Nr.	Eimernummer, Keramik-Fundkomplexe in Kayalıpınar.
KBo	Keilschrifttexte aus Boğazköy. Leipzig 1916–1923, Berlin 1955–
Kp	Kayalıpınar, Grabungsnummern der Kleinfunde
KpT	Kayalıpınar Tontafeln, siehe Rieken 2019.
KUB	Keilschrifturkunden aus Boğazköy. Berlin 1921–1990.
L.	Laroche, Emmanuel
1960	Les Hiéroglyphes Hittites I (Paris).

- RIC VI Sutherland, Carol Humphrey Vivian
1967 From Diocletian's reform (A.D. 294) to the death Maximinus (A.D. 313), *The Roman Imperial Coinage* 6 (London).
- RIC VII Bruun, Patrick M.
1966 Constantine and Licinius A. D. 313–337, *The Roman Imperial Coinage* 7 (London).
- RIC VIII Kent, John P.C.
1981 The Family of Constantine I A.D. 337–364, *The Roman Imperial Coinage* 8 (London).
- Typ* Keramiktyp nach Müller-Karpe 1988

LITERATURVERZEICHNIS

- Archi, Alfonso
2010 The Heptad in Anatolia. *Hethitica* 16, 2010, 21–34.
- Boehmer, Rainer Michael
1972 Die Kleinfunde von Boğazköy aus den Grabungskampagnen 1931–1939 und 1952–69. *Boğazköy-Ḫattuša* 7, WVDOG 87 (Berlin)
- Boehmer, Rainer Michael / Güterbock, Hans Gustav
1987 Glyptik aus dem Stadtgebiet von Boğazköy. *Boğazköy-Ḫattuša* 14, Die Glyptik von Boğazköy II (Berlin).
- Dörfler, Walter / Neef, Reinder / Pasternak, Rainer
2000 Untersuchungen zur Umweltgeschichte und Agrarökonomie im Einzugsbereich hethitischer Städte, *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 132, 367–380.
- Eriksson, Kathryn
1993 Red Lustrous Wheel-Made Ware. *Studies in Mediterranean Archaeology* 103 (Jonsered).
- Güterbock, Hans Gustav
1975 Hieroglyphensiegel aus dem Tempelbezirk. In: Bittel, Kurt / Güterbock, Hans Gustav / Neumann, Günter / Neve, Peter / Otten, Heinrich / Seidl, Ursula: *Boğazköy V. Funde aus den Grabungen 1970 und 1971* (Berlin) 47–75.
- Hawkins, David J.
1998 Tarkasnawa King of Mira, 'Tarkondemos', Boğazköy Sealings and Karabel. *Anatolian Studies* 48, 1998, 1–31.
- Heinhold-Krahmer, Susanne
1993–97 Mira. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 8, 218–220.
- Herbordt, Suzanne / Hawkins, J. David
2005 Die Prinzen- und Beamteniegel der hethitischen Großreichszeit auf Tonbullenden aus dem Nişantepe-Archiv in Hattusa. Mit Kommentaren zu den Siegelinschriften und Hieroglyphen von J. David Hawkins. *Boğazköy-Ḫattuša* XIX (Mainz).
- Herbordt, Suzanne / Bawanypeck, Daliah/ Hawkins, J. David
2011 Die Siegel der Großkönige und Großköniginnen auf Tonbullenden aus dem Nişantepe-Archiv in Hattusa. *Boğazköy-Ḫattuša* XXIII (Mainz).
- Jahn, Christoph
2013 Symbolgut Sichel. Studien zur Funktion spätbronzezeitlicher Griffzungensicheln in Depotfunden. *Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie* 236 (Bonn).

- Kibaroglu, Mustafa / Kozal, Ekin / Klügel, Andreas / Hartmann, Gerald / Monien, Patrick
2019 New Evidence on the Provenance of Red Lustrous Wheel-Made Ware (RLW): Petrographic, Elemental and Sr-Nd Isotope Analysis. *JASc* 24, 412–433.
- Knappet, Karl / Stern, Ben / Kilikoglu, Vassilis
2005 The circulation and Consumption of Red Lustrous Wheelmade ware: petrographic, chemical and residue analysis. *AnSt.* 55, 25–59.
- Kulakoğlu, Fikri / Kangal, Selmin (Hrsg.)
2010 Anadolu'nun önsözü. Kültepe Kaniş-Karumu, Asurlular İstanbul'da [Ausstellungskatalog Istanbul] Kayseri Büyük Şehir Belediyesi Yayınları 78 (Kayseri).
- Laroche, Emmanuel
1966 *Les Noms des Hittites* (Paris).
- Mielke, Dirk P.
2006 Die Keramik vom Westhang. Kuşaklı-Sarissa 2 (Rahden/Westf.).
- Miller, Jared L.
2019 The Oracular Inquiries from the 2015 Excavations at Kayalıpınar (Şamuha). In: Rieken, Elisabeth (Hrsg.) *Keilschrifttexte aus Kayalıpınar 1. Textfunde aus den Jahren 1999–2017. Documenta Antiqua Asiae Minoris 1* (Wiesbaden) 113–156.
- del Monte, Giuseppe F. / Tischler, Johann
1978 Orts- und Gewässeramen der hethitischen Texte. *Répertoire Géographique des textes Cunéiformes 6* (Wiesbaden).
- Mühlenbruch, Tobias
2014 Hethitische Keramik im Kontext. Das Gebäude B von Kayalıpınar und die Nutzung institutioneller Gebäude des 2. Jts v.Chr. im ostmediterranen Raum. *Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte* 26 (Rhaden/ Westf.).
- Müller-Karpe, Andreas
1988 Hethitische Töpferei der Oberstadt von Hattusa. Ein Beitrag zur Kenntnis spätgroßreichszeitlicher Keramik und Töpferbetriebe (Marburg).
1994 Altanatolisches Metallhandwerk (Neumünster).
1998 Untersuchungen in Kuşaklı 1997, *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 130, 93–174.
2000 Untersuchungen in Kuşaklı 1999, *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 132, 311–353.
2006 Untersuchungen in Kayalıpınar 2005. Mit Beiträgen von Vuslat Müller-Karpe, Elisabeth Rieken, Walter Sommerfeld, Gernot Wilhelm und Manuel Zeiler. *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 138, 211–247.
2009 Untersuchungen in Kayalıpınar und Umgebung 2006 – 2009. Mit Beiträgen von Elisabeth Rieken, Tobias Mühlenbruch, Christoph Salzmann, Manuel Zeiler und Jesper Wangen. *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 141, 173–238.
2014 Untersuchungen in Kayalıpınar 2013 und 2014. Mit Beiträgen von Vuslat Müller-Karpe und Guido Kryszat. *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 146, 11–41.
2019 Herodot und die Hethiter. Die Felsreliefs von Karabel und Karakuyu-Torbali, *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 151, 295–321.
- Müller-Karpe, Andreas / Müller-Karpe, Vuslat / Rieken, Elisabeth
2017 Untersuchungen in Kayalıpınar 2015. *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 149, 57–84.
- Müller-Karpe, Andreas / Müller-Karpe, Vuslat
2019 Untersuchungen in Kayalıpınar 2017 und 2018. Mit Beiträgen von Mert Özbilgin, Daniel Scherf und Riko Süssenguth, *Mitteilungen der Deutschen Orientgesellschaft* 151, 219–270.

- von der Osten, Hans Henning
1937 The Alishar Höyük. Seasons of 1930 – 32, II. Oriental Institute Publications 29 =Researches in Anatolia 8 (Chicago).
- Özgüç, Nimet
1968 Kaniş Karum 1b Katı Mühürleri ve Mühür baskıları. Seals and Seal Impressions of Level 1b from Karum Kanish. Türk Tarih Kurumu Yayınlarından V, 25 (Ankara).
- Özgüç, Nimet / Tunca, Önhan
2001 Kültepe Kaniş Mühürlü ve yazıtlı kil bullalar. Sealed and Inscribed Clay Bullae. Türk Tarih Kurumu Yayınlarından V. 48 (Ankara).
- Radnoti-Alföldi, Maria
1978 Numismatik, Teil I Theorie und Praxis (Mainz).
2001 Gloria Romanorum, in: H. Bellen – H.M. von Kaenel, Schriften zur Spätantike. Zum 75. Geburtstag der Verfasserin am 6. Juni 2001 (Stuttgart 2001).
- Rieken, Elisabeth
2019 Keilschrifttexte aus Kayalıpınar 1. Textfunde aus den Jahren 1999–2017. Documenta Antiqua Asiae Minoris 1 (Wiesbaden).
- Schaeffer, Claude F.-A.
1949 Ugaritica II. Nouvelles études relatives aux découvertes de Ras Shamra (Paris).
- Schubert, Cornelia / Kozal, Ekin
2007 Preliminary Results of Scientific and Petrographic Analysis on Red Lustrous Wheelmade Ware and other LBA Pottery from Central Anatolia and Cyprus. In: I. Hein (Hrsg.), The Lustrous Wares of Late Bronze Age Cyprus and the Eastern Mediterranean. Artikel einer Konferenz in Wien vom 5. – 6. November 2004. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Denkschriften der Gesamtakademie, 41, 169–177.
- Schulze-Dörrlamm, Mechthild
2002 Byzantinische Gürtelschnallen und Gürtelbeschläge im Römisch-Germanischen Zentralmuseum I (Mainz).
- Seidl, Ursula
1972 Die Gefäßmarken von Boğazköy. Boğazköy – Hattuša VIII. WDOG 88 (Berlin).
- Siegelová, Jana
1986 Hethitische Verwaltungspraxis im Lichte der Wirtschafts- und Inventardokumente (Prag).
- Sommerfeld, Christoph
1994 Gerätegeld Sichel: Studien zur monetären Struktur bronzezeitlicher Horte im nördlichen Mitteleuropa (Berlin).
- Weeden, Marc
2017 Before Hittitology – The First Identifications of the Hittites in England. In: Doğan-Alparslan, Meltem / Schachner, Andreas / Alparslan, Metin (Hrsg.), The Discovery of an Anatolian Empire / Bir Anadolu İmparatorluğu Keşfi. A Colloquium to Commemorate the 100th Anniversary of the Decipherment of the Hittite Language (14.–15. 11. 2015) (Istanbul) 120–130.
- Wesse, Anke
1990 Die Ärmchenbeile der Alten Welt (Bonn).
- Zeiler, Manuel
2006 Die Bestattungen auf dem Südosthügel von Kayalıpınar. In: Müller-Karpe et al., Untersuchungen in Kayalıpınar 2005. Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 138, 236–245.